Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von E. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2382 und Hannover 21 674. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich: für die Schriftleitung Karl Friedrich Alexanderff; für die Anzeigen H. Limmer, beide in Schwerte. Fernsprecher 62

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langschieder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 18 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 22. Januar 1925 — 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Ein isländischer Orden.

wp. **Köln**, 21. Jan. Herr Bibliotheksrat Heinrich Ecker von der Universität Köln wurde von der isländischen Regierung wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste in Island zum Ritter des 1921 gegründeten isländischen Falkenordens ernannt.

Die Untersuchung der Kriegsursachen.

wtb. **Berlin**, 22. Jan. (Tel.) Der Ausschuß des Reichstages für die Untersuchung der Kriegsursachen beschloß, daß nicht nur die Gutachten des Generals v. Kuhl, des Oberstleutnants Schwerdtfeger und des Geheimrats Delbrück, sondern auch die Sitzungsberichte des bisherigen Untersuchungsausschusses veröffentlicht werden sollen.

Untersuchungsausschuß.

wtb **Berlin**, 22. Jan. (Tel.) Der vom Reichstage zur Untersuchung der Barmat-Affäre eingesetzte Ausschuß tritt zu seiner ersten Sitzung am kommenden Samstag um 11 Uhr vormittags zusammen.

Unruh's Stromerzeuger.

wtb **Berlin**, 21. Jan. (Tel.) Im Prozeß gegen den Konstrukteur des sogenannten „Stromerzeugers", Unruh, wurde der Angeklagte von der Berufungsinstanz zu vier Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführte, erbrachte der Angeklagte nicht den Nachweis, daß der Apparat mehr elektrischen Strom abgibt, als ihm zugeführt wurde. Auf Grund der Hauptverhandlung stehe fest, daß Unruh seit 1912 mit der Propaganda für den Apparat weit über das Maß des Erlaubten hinausging, um zahllose Gutgläubige in die Falle zu locken.

Die Löhne im Saarbergbau.

wp. **Saarbrücken**, 21. Jan. (Tel.) Heute fand bei der Bergwerksdirektion zwischen den Vertretern der Bergwerksverwaltung und den Vertretern der Arbeiterorganisationen eine Beratung zwecks Erhöhung der Knappschaftsrente statt. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, da die Verwaltung das neue Knappschaftsgesetz abwarten und bis dahin eine unzulängliche Aufbesserung geben will. Weitere Verhandlungen in dieser Frage finden noch statt. Zwecks Aufbesserung der Löhne finden, wie die Bergwerksverwaltung mitteilt, im Laufe der nächsten Woche Verhandlungen in Paris statt. Die Verhandlungen werden geführt zwischen den Organisationsvertretern und einer Delegation des Verwaltungsrats.

Sächsische Feiertage.

wtb. **Dresden**, 22. Jan. (Tel.) Der Rechtsausschuß des Landtages lehnte einen deutschnationalen Antrag auf Aufhebung der bestehenden sächsischen Feiertage am 1. Mai und 9. November mit den Stimmen der Linksparteien ab.

Wegen Meineid verurteilt.

wp. **Saarbrücken**, 21. Jan. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Sekretär bei der Saarregierung August Schmiller wegen Meineids, begangen in einer Alimentationssache, zu zwei Jahren Gefängnis.

Verhaftungen in Ludwigshafen.

wp. **Ludwigshafen**, 21. Jan. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden hier 15 Personen verhaftet. Die Verhaftungen stehen im Zusammenhange mit den Streikunruhen im März vorigen Jahres.

Deutsches Schiff in Schweden beschlagnahmt.

wtb **Hamburg**, 22. Jan. (Tel.) Den Hamb. Nachrichten zufolge wurde der deutsche Motorschooner „Norderelbe", der aus Hamburg mit 60 000 Liter Sprit im Hafen von Sundsvall einlief, um Proviant zu ergänzen, von der schwedischen Zollbehörde beschlagnahmt. Das zuständige Gericht in Sundsvall hat die Beschlagnahme gutgeheißen und gegen den Kapitän des Schooners Anklage erhoben.

Falschmünzerwerkstatt ausgehoben.

K.J. **Augsburg**, 21. Jan. Hier wurde ein Reichswehrsoldat der Garnison Neu-Ulm und fünf andere Leute verhaftet, die eine gut ausgestattete Falschmünzerwerkstatt eingerichtet hatten. Die Polizei beschlagnahmte die Werkzeuge sowie ein Posten falscher 10-Rentenmarkscheine.

Kommunistische Agitation im Landtag.

wtb **München**, 21. Jan. (Tel.) Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtages beschloß die Genehmigung zur Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Frau Aschenbrenner zu erteilen, weil diese von den Fraktionsräumen im Landtage aus ihre agitatorische Tätigkeit durch Versendung von revolutionären Flugblättern, Aufrufen usw. ausübte.

Bradbury in der Reptо.

wtb **Paris**, 21. Jan. (Tel.) Der englische Delegierte in der Reparationskommission, Bradbury, ist heute abend abgereist. Der Temps erklärt, daß wiederum das Gerücht im Umlauf sei, daß Bradbury von seinem Posten zurücktreten und eine Stellung in der englischen Finanzwelt übernehmen werde.

Mord bei der bulgarischen Polizei.

wtb **Paris**, 21. Jan. (Tel.) Havas meldet aus Sofia: Der Führer der Sicherheitspolizei in Sofia, Stefanow, der vor einem Jahre das Freiwilligenkorps angeführt hat, das zur Wiederherstellung der Ordnung diente, ist ermordet worden. Der Mörder ist geflohen, doch kennt die Polizei sein Signalement.

Dampfer Archangelsk wieder flott.

wtb **Rotterdam**, 21. Jan. (Tel.) Der bei Hoek von Holland gestern gestrandete Dampfer Archangelsk ist heute mittag 12 Uhr, nachdem ein großer Teil seiner Ladung gelöscht worden war, mit Hilfe von Schleppern wieder freigekommen und in den Hafen von Rotterdam eingelaufen, wo er zwecks Bodenuntersuchung ins Dock ging.

Zur Aufwertungsfrage.

wp. **Berlin**, 22. Jan. (Privattel.) Die Deutsche Allg. Zeitung erfährt, daß die in der Kanzlerrede angekündigten Gesetzentwürfe über die Aufwertung und die Steuergesetzgebung größtenteils bei den zuständigen Ministerien bereits ausgearbeitet vorlägen. Der Gesetzentwurf, der die Revision der dritten Steuernotverordnung betrifft, sähe eine wesentlich höhere Quote der Hypothekenaufwertung, und zwar bis zu 25 Prozent, vor. Auch die Rückdatierung der abgelösten Hypotheken solle eine Neuregelung erfahren. Um dem Hausbesitz die durch die vorgesehene Hypothekenaufwertung zufallende Mehrbelastung zu erleichtern, dürfte ein Ausgleich dadurch geschaffen werden, daß eine entsprechende Ermäßigung der Hauszinssteuer erfolgt. Die höhere Aufwertung der Industrie-Obligationen soll mit Rücksicht auf die der Industrie durch das Dawes-Gutachten auferlegten Lasten nicht erfolgen. — Das genannte Blatt bemerkt allerdings, daß es bis zum Redaktionsschluß eine Bestätigung dieser Mitteilung nicht habe erhalten können.

bb **Berlin**, 21. Jan. Der Aufwertungsausschuß des Reichstags, der heute unter dem Vorsitz des Abg. Steiniger (DN) zum ersten Male nach der Regierungskrise zusammentrat, behandelte einen deutschnationalen Antrag, der verlangt, daß die Verordnung zur einstweiligen Regelung der Aufwertungsfrage vom 4. Dezember 1924 (Reichsgesetzblatt I, Seite 765) aufgehoben werden soll. Die in Artikel 2 der Verordnung bezeichneten Fristen sollen bis zur gesetzlichen Neuregelung der Aufwertung verlängert werden. Abg. Best (DN) begründete den Antrag. Die betreffende Verordnung des Reichspräsidenten verlängere nicht nur die Ausschlußfrist für die Aufwertungsanmeldungen bis zum 31. März 1925, sondern sie stelle zugleich einen Versuch der Stützung der von vielen Gerichten als verfassungswidrig beanstandeten Dritten Steuernotverordnung und der Gültigkeitserklärung der vom preußischen Kammergericht in Berlin und vom Reichsgericht in Leipzig wegen Ueberschreitung der Regierungsvollmacht und der verfassungsmäßigen Grenze für ungültig erklärten Durchführungsverordnung dar. Es entspreche nicht der Absicht der Nationalversammlung bei Schaffung der Reichsverfassung, daß der Artikel 48 dazu verwandt werde, Regierungsverordnungen zu stützen, die von den Gerichten als rechtsungültig erklärt worden seien.

Abg. Dr. Schetter (Ztr.) hielt es im Interesse der Rechtssicherheit nicht für angebracht, jetzt die Verordnung vom 7. Dezember 1924 für ungültig zu erklären, da eine endgültige gesetzliche Regelung des ganzen Aufwertungsproblems bevorstehe. Abg. Keil (Soz.) wünschte im Namen der Sozialdemokraten die sofortige Annahme des deutschnationalen Antrags. Die Sozialdemokratische Partei habe schon bisher keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung, so wie sie in vielen Fällen erfolgt ist, für eine mißbräuchliche halte. Die Verordnung über die Aufwertungsfrage müsse auch aufgehoben werden, um endlich zur Beruhigung des Wirtschaftslebens eine rasche endgültige Entscheidung über das Aufwertungsproblem herbeizuführen. Der Druck, der hinter die Lösung gesetzt werde, werde größer sein, wenn die Verordnung aufgehoben werde.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.) war auch der Ansicht, daß der Artikel 48 der Reichsverfassung nicht dazu geschaffen sei, um Verordnungen, wie der vom 4. Dezember 1924, die rechtliche Grundlage zu geben, und daß die Aufwertungsfrage so schnell wie möglich endgültig geregelt werden müsse. Es bestünde jedoch Aussicht, daß in absehbarer Frist durch einen von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf die ganze Materie zur Sprache gebracht würde. Infolgedessen sei es nicht ratsam, in der Zwischenzeit die Verordnung für ungültig zu erklären. Sollte jedoch die Erledigung des Aufwertungsproblems von der Regierung nicht umgehend vorgenommen werden, dann sei auch er der Meinung, daß vom Reichstag mit aller Energie die Initiative ergriffen werden müsse.

In ähnlicher Weise sprachen sich die Abgeordneten Emminger (Bayr. Vp.) und Dietrich-Baden (Dem.) aus. Abg. Koenen (Kom.) glaubte, daß eine Aufhebung der Verordnung vom 4. Dezember ohne weitere gesetzliche Maßnahmen lediglich der Spekulation zugute kommen würde.

Die Beschlußfassung über den Antrag wurde auf Ersuchen der Regierung auf Dienstag nächster Woche verlegt.

Die Forderungen der Eisenbahner abgelehnt.

wp. **Berlin**, 22. Jan. (Privattel.) Vor einigen Tagen suchten Vertreter der Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter um eine Aufbesserung der Bezüge, namentlich für die Eisenbahnarbeiter, nach. Weiter wurde von den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen es für ratsam erklärt, die Arbeitszeit wenigstens um eine halbe Stunde zu verkürzen. Wie mehrere Blätter melden, wies der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Oeser, demgegenüber darauf hin, daß die Gehälter und Löhne sich durchweg über dem Stande der Vorkriegszeit bewegten. Ministerialrat Klein von der Reichsbahngesellschaft erklärte, daß nach Rücksprache mit der Finanzabteilung der Gesellschaft eine Lohnaufbesserung ohne Tariferhöhung nicht möglich erscheine. Eine Erhöhung der Gütertarife und auch der Personentarife sei jedoch undenkbar. Die Gesellschaft könne sich daher zu einer Lohnaufbesserung augenblicklich nicht verstehen.

Scharfe Gegensätze bei der Opiumkonferenz.

wtb **Genf**, 21. Jan. (Tel.) Die zweite Sitzung der Opiumkonferenz trat in eine neue ernste Krise ein durch die Gegensätze zwischen den Amerikanern, die die volle Prüfung ihrer Vorschläge wünschen, und den Engländern, die von einer Anzahl Delegierter unterstützt werden, die die Konferenz hierfür für unzuständig erklärten. Sie spitzte sich derartig zu, daß man heute kaum mehr an eine Lösung glaube. Die Debatte nahm zuweilen einen sehr gereizten Ton an. In der heutigen Vormittagssitzung protestierten Lord Robert Cecil, England, und Loudon, Holland, gegen die von dem amerikanischen Delegierten Corter erhobenen Vorwürfe, wonach gewisse Länder, die die Verpflichtungen, die sich aus der Haager Opiumkonferenz ergäben, nicht innehielten, und aus dem Opiumhandel Gewinne für ihren Staatshaushalt zögen. Der französische Delegierte schloß sich diesen Ausführungen teilweise an. In der Nachmittagssitzung forderte eine Anzahl Delegierter, daß die Konferenz, die jetzt bereits 6 Tage über ihre Zuständigkeit verhandle, endlich in ihr eigentliches Gebiet, nämlich die Bekämpfung der Opiumderivate, einträte. Verschiedene Delegierte warnten hierbei vor schweren Schäden, die der gesamte Völkerbund infolge des Scheiterns der Opiumkonferenz erleiden würde. Ein neuer Ausweg aus der Krise wurde schließlich am Abend durch die Annahme des schwedischen Antrages gefunden, wonach die Konferenz bis Samstag vertagt werden soll, um so die Möglichkeit zu haben, eine Einigungsbasis zu finden. Auch der amerikanische Delegierte Corter stimmte diesem Antrage zu, wobei er aber nochmals ausdrücklich erklärte, daß die amerikanische Delegation nicht den Ozean überquerte, um akademischen Debatten beizuwohnen. Sie forderten eine gründliche Prüfung ihrer Vorschläge mit einer Annahme oder offenen Ablehnung. Auf jeden Fall würden sie nie ihre Unterschrift unter ein Abkommen setzen, das nicht den Opiumhandel ernsthaft bekämpfe, solches Abkommen würde außerdem der amerikanische Senat niemals ratifizieren. Man wird also nun versuchen, bis Samstag zu einer Einigungsformel zu gelangen. In den der amerikanischen Delegation nahestehenden Kreisen wird aber nicht verhehlt, daß, falls die Konferenz nicht den Weg zu einer eingehenden Prüfung der amerikanischen Vorschläge finden sollte, die Amerikaner voraussichtlich Genf verlassen würden.

Die große Aussprache im Reichstag.

Kommunistische Lärmszenen bei der Kanzlerrede. — Die Sitzung unterbrochen. — Kommunist Schwarz für 8 Sitzungen ausgeschlossen

vdz. **Berlin**, 21. Jan. (Tel.) Die Besprechung der Regierungserklärung wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Koch-Weser (Dem.): Das ganze deutsche Volk sei einig in der Verurteilung der rechts- und vertragswidrigen Weiterbesetzung der Kölner Zone. Wenn Verfehlungen von untergeordneten Organen vorgekommen sind, so bilden sie doch für die Nichträumung nicht einen Grund, sondern nur einen Vorwand. (Lebhafte Zustimmung.) Wir werden mit allen Kräften darauf drängen, daß auch solche Vorwände aus der Welt geschafft werden. Weder die Soldatenspielerei, noch die Superklugheit der untergeordneten Organe dürfen solche Vorwände schaffen. (Lebhafte Zustimmung links.) Wenn jetzt eine Rechtsregierung kommt, so ist das die Folge der fünfjährigen Bedrückung und Mißachtung Deutschlands durch die Entente, die dazu geführt haben, daß auch schließlich das Zentrum nach rechts gedrängt ist.

Jede Regierung wird die Außenpolitik fortsetzen müssen, die wir fünf Jahre lang gemacht haben. Das beweist auch die Regierungserklärung, deren außenpolitischen Zielen wir im großen Ganzen zustimmen können. Die Deutschnationalen im Kabinett werden die Außenpolitik auch nicht ändern; sie verschaffen uns aber im Auslande das Mißtrauen. Dieses Mißtrauen ist unberechtigt. Das Ausland begeht den Irrtum, unsere Deutschnationalen für Wölfe in Schafspelzen zu halten. Tatsächlich haben sie nur Wolfspelze umgehängt; was darunter steckt, brauche ich nicht zu sagen. Wir wünschen von der neuen Regierung nicht Aggressivität und nicht Aktivität, sondern Passivität und Zurückhaltung. Wir werden der neuen Regierung in der Außenpolitik nicht von vornherein Opposition machen.

Die Versprechungen und Erklärungen, die die Deutschnationalen fünf Jahre hindurch abgegeben haben, vertragen sich nicht mit der Regierungserklärung. Entweder sie müssen ihre Wähler verraten, oder den Reichskanzler, oder abwechselnd alle beide. (Lebhafte Zustimmung links.) Außerdem gründet sich unsere ablehnende Stellung zu der neuen Regierung auf die Art, wie sie zustande gekommen ist, durch den unnötigen Sturz einer Regierung, der wir volles Vertrauen schenkten.

In der Regierungserklärung wurde die Wahrung der Staatsautorität zum Prinzip gemacht. Dazu gehört vor allem, daß dem Staatsoberhaupt, dem Reichspräsidenten, die schuldige Achtung und Ehrfurcht erwiesen wird. Wir ersuchen daher den neuen Reichskanzler, er möge den Reichsinnenminister anweisen, darauf Bedacht zu nehmen, daß der Vizepräsident des Reichstags dem Herrn Reichspräsidenten die ihm zukommende Ehre erweist. (Beifall links.) Weiter möge der Reichsinnenminister verhindern, daß das Magdeburger Urteil, das wir aufs schmerzlichste und tiefste bedauern, ausgenutzt wird zu einer Hetze gegen den Reichspräsidenten. (Unruhe rechts.)

Graf Westarp hat in dieser Regierung den ersten Schritt zu einer weiteren Rechtsentwicklung erblickt. Wir fragen den Reichskanzler: Mißbilligen Sie Agitation gegen die Republik und rücken Sie ab von Leuten, die Ihr Kabinett als Instrument gegen die Republik benutzen wollen?

(Der Reichskanzler nickt.)

Wir werden die Antwort der Regierung abwarten auf meine Fragen. Wenn uns die Antwort befriedigt, werden wir der Regierung zunächst freies Spiel lassen, ehe wir uns auf Grund der Taten endgültig entscheiden. Auf keinen Fall denken wir daran, ihr Neutralität zuzusagen. Die historische Aufgabe dieser Regierung ist es, dem deutschen Volke zu beweisen, daß keine Partei in Deutschland in der Regierung eine andere Politik treiben kann, als wir und daß bei der Erfüllung von Wahlversprechungen von den Deutschnationalen auch mit Wasser gekocht wird. Dann wird das deutsche Volk belehrt zurückkehren zu der Politik der Vernunft, der Geduld, der Besonnenheit und Demokratie. (Beifall links.)

Abg. Joerissen (Wirtsch. Partei) protestiert als Rheinländer gegen die Nichträumung der Kölner Zone. In der Innenpolitik erklären wir der Regierung: von der pfleglichen Behandlung der Mittelstandsfragen machen wir abhängig, ob unsere friedlichen Beziehungen zu ihr von Dauer oder nur vorübergehend sein werden.

Abg. Leicht (Bayr. Vp.): Die Regierungserklärung zeigt den guten Willen, ersprießliche Arbeit für Vaterland und Volk zu leisten. Nach dem Ausfall der Reichstagswahlen erschien uns eine bürgerliche Regierung gegeben, eine auf Mehrheit beruhende bürgerliche Regierung. Ueber den Versuch, eine solche Regierung zu bilden, sollten auch diejenigen nicht ungehalten sein, die bisher eine bürgerliche Minderheitsregierung geduldet haben. (Sehr richtig! rechts.) Die Regierung wird auch, wenn sie keine parlamentarische Konstellation darstellt, grundsätzlich von einer Mehrheit gestützt. Das Zentrum hat zwar keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Unterstützung nicht für alle Fälle und unter jeder Bedingung gegeben wird. Ich habe das Vertrauen zu dem Zentrum gemäß seiner Vergangenheit, daß es dieser Verantwortung immer eingedenk sein wird. Ueber unsere Haltung zur Regierung sind verschiedene Märchen in die Welt gesetzt worden. Ich wiederhole deshalb, daß wir in dem Postminister Stingl unseren Vertrauensmann in der Regierung erblicken, und zwar nicht nur in dem günstigen parlamentarischen Sinne, sondern in dem weiteren Sinne, daß unsere gesamte Fraktion vollständiges Vertrauen in seine Person setzt. Mit Befriedigung habe seine Partei auch vernommen, daß die Beziehungen zwischen Reich und Ländern besser gefördert werden sollen. Der Redner fordert Abbau der übermäßigen Besteuerung. Das Dawesabkommen kann unmöglich durchgeführt werden, wenn unsere Handelsbilanz weiter passiv bleibt. Die heimische Produktion muß durch Schutzzölle in den erforderlichen Grenzen geschützt werden. Die deutsche Ausfuhr muß gesteigert, die Einfuhr auf das wirtschaftlich notwendige Maß beschränkt werden. Gerade dem neuen Reichsfinanzminister müsse ans Herz gelegt werden, bei der Gehaltsregelung die Temperatur seiner Gefühle für die unteren und mittleren Beamten zu steigern. Die Sozialpolitik muß fortgeführt und ausgebaut werden. Die Wahrung des konfessionellen Friedens muß vor allem gefördert werden angesichts der bedauerlichen Vor-

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	20. Jan.		21. Jan.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Guld.	169.35	169.77	169.35	169.77	169.50
Buenos-Aires	1.688	1.692	1.688	1.692	1.78
Belgien 100 Fr.	21.08	21.14	21.08	21.14	81.00
Norwegen 100 Kr.	63.97	64.13	63.92	64.08	112.50
Dänemark 100 Kr.	74.66	74.84	74.71	74.89	112.50
Schweden 100 Kr.	113.04	113.32	113.01	113.29	112.50
Finnland 100 M.	10.54	10.58	10.55	10.59	81.00
Italien 100 Lire	17.32	17.36	17.12	17.16	81.00
England	20.043	20.093	20.039	20.089	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	22.67	22.73	22.62	22.68	81.00
Schweiz 100 Frk.	80.85	81.05	80.88	81.08	81.00
Spanien 100 Pes.	59.48	59.62	59.58	59.72	81.00
Japan	1.608	1.612	1.608	1.612	2.03
Rio de Janeiro	0.498	0.500	0.500	0.502	1.36
Wien 100 000 Kr.	5.91	5.93	5.90	5.92	85.00
Prag 100 Kr.	12.58	12.62	12.58	12.62	85.00
Budapest 100 000	5.80	5.82	5.80	5.82	85.00
Sofia	3.04	3.05	3.05	3.06	81.00
Jugoslawien	6.82	6.84	6.92	6.94	81.00

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

gänge der letzten Zeit. Pazifismus und Nationalismus sind ideale Dinge, aber in ihrer Ueberspannung wirken sie schädlich und müssen abgeschafft werden. Wenn die Idee des Völkerbundes wirklich zu einem dauerhaften Völkerfrieden werden soll, dann müsse die Gerechtigkeit die Grundlage des Völkerbundes werden. (Beifall in der Mitte.)

Abg. v. Gräfe (Nat.-Soz.): Heinrich von Treitschke bezeichnete in einem Vortrage Frankreich als das typische Beispiel der demokratischen Republik, denn dort besteht die Herrschaft der Börse über das Land und die Herrschaft Rothschilds über die Börse. Heute kann man Deutschland als Beispiel wählen. Man brauche nur statt Rothschild die Barmats, Kutisker und andere Schieber als Herrscher der Börse zu nennen. (Beifall bei den Nat.-Soz.) Als die Regierung zur Entscheidung über die Dawesgesetze an das Volk appellierte, da gingen die nationalen Parteien in den Wahlkampf mit der Parole: „Gegen die Dawesgesetze!" Das Volk, das nach dieser Parole wählte, wurde durch die Deutschnationalen getäuscht, die die Annahme der Dawesgesetze ermöglicht hatten. Und jetzt nach der Weiterbesetzung der Kölner Zone muß sogar Stresemann die Pleite seiner Außenpolitik eingestehen. Und nun geschieht das Merkwürdigste: Die beiden Unterhändler bei dieser Pleitepolitik bleiben an der Spitze der Regierung. Wir können eine solche Regierung niemals unterstützen, denn in dieser Pseudo-Republik sind alle Regierungen nur Marionetten der tatsächlich regierenden Börse. Angesichts der vielen Korruptionsfälle der letzten Zeit erscheint es uns zweifelhaft, ob in der neuen Regierung der Herkules sitzt, der diesen Augiasstall reinigen könnte. Wir verfügen über erschreckendes Material. Ich verzichte, es heute vorzubringen; es betrifft auch die Familie des Reichspräsidenten.

(Nach diesen Worten rufen die Sozialdemokraten nach minutenlangem Lärm dem Redner zu: „Kommen Sie doch heraus damit!") Abg. von Gräfe spricht von „Barmatschen Brüdern", worauf sich der Lärm noch steigert. Er sagt schließlich: das Material werden wir früher vorbringen, als Ihnen lieb ist. Geradezu ekelhaft ist der Byzantinismus, den die Demokraten ihrem Götzen Ebert gegenüber zeigen. (Beifall bei den Nat.-Soz. und Deutschnationalen.) Wir verlangen, daß Abgeordneten die Uebernahme oder Beibehaltung von Aufsichtsratsposten gesetzlich verboten wird. Der allseitige Ruf nach Schutzzöllen liegt nicht im Interesse der Landwirtschaft; die leidet am meisten unter dem Mangel des Kreditwesens. Ob unter den Dawesgesetzen eine gesunde Sozialpolitik möglich sein wird, ist uns zweifelhaft. Die Regierung müsse sich sozialpolitisch umstellen und erkennen, daß der Arbeiter nicht nur Objekt, sondern Beteiligter der Wirtschaft sein wird. Er schließt mit der Erklärung, seine Freunde könnten dem Billigungsantrag für die Regierung nicht zustimmen; sie würden aber auch kein Mißtrauensvotum zum Ausdruck bringen, um nicht den Kampf der Wirth und Severing zu unterstützen.

Als **Reichskanzler Dr. Luther** darauf das Wort erhält, rufen die Kommunisten lärmend „Amnestie!" Der Kanzler stellt zunächst mit Befriedigung fest, daß sein **außenpolitisches Programm im Reichstag eine breite zustimmende Front** gefunden habe, auch bei den Parteien, die in der Regierung nicht vertreten sind, deren größter Teil die Regierung aber innerpolitisch bekämpft. Diese Tatsache sei eine wesentliche Stärkung der außenpolitischen Position der Reichsregierung. Der Kanzler stellte weiter fest, daß in keinem Stadium der Verhandlungen über die Räumung der Kölner Zone von einer der beteiligten Mächte der Vorschlag einer Kompromißlösung gemacht worden ist in der Weise, daß die Räumung der Kölner Zone in Verbindung mit der Räumung anderen Gebietes gebracht wird.

Es ist aber auch eine falsche Annahme, daß durch die Entscheidung der Alliierten über die Kölner Zone auch die Ruhrräumung verschoben worden sei. Der Kanzler bemerkt dazu, uns liegen maßgebliche Erklärungen der französischen Regierung vor, daß sich an den Zusagen des französischen Ministerpräsidenten nichts durch die Entscheidung über Köln geändert habe. (Lachen bei den Komm.) Zu den Fragen Dr. Breitscheids über die Zeitfreiwilligen kann ich nur erklären: Die Reichsregierung kann in diese Angelegenheit aus nicht mehr bestehenden innerpolitischen Gründen, alles das getan haben, wofür sie die Verantwortung trägt. Darüber ist auch der Entente schon vor einiger Zeit eingehende Mitteilung gemacht werden. (Erneutes Lachen bei den Kommunisten, Rufe: dann sind Sie ja Landesverräter, Franzosenknechte, Kolonialminister!) Ueber diese Mitteilungen etwa hinausgehendes Material, über das die Entente verfügt, ist uns leider nicht zur Nachprüfung übermittelt worden. Die Bekanntgabe solcher Vorgänge, ich sage das im Gegensatz zum Abgeordneten Dr. Breitscheid, schadet uns doch, weil die Mitteilungen gewaltig übertrieben von der Auslandspresse in der ganzen Welt gegen uns ausgenutzt werden. (Lebhafte Rufe rechts: das war noch zu milde gesagt.) Gegen die vaterländischen Verbände werden selbstverständlich die Gesetze ebenfalls in Anwendung gebracht. Ich bedaure, daß bei der Erörterung der Finanzskandale die Person des Reichspräsidenten in die Debatte gezogen worden ist. (Lachen bei den Kommunisten.) Der Gedankengang des Abg. von Gräfe hinsichtlich des Reichsbahn-Präsidenten ist mir nicht verständlich. Ich kann erklären, daß durch die Berufung des bisherigen Reichsverkehrsministers an diese Stelle die Kontinuität der Verwaltung gewährleistet wurde. Er bezieht auch kein höheres Gehalt als vorher als Minister. Seit Jahrzehnten besteht schon die gesetzliche Bestimmung, daß Beamte nur mit Zustimmung der Behörde Aufsichtsrats-Posten übernehmen und daß sie daraus keine Renumerationen beziehen dürfen. Minister, die in ein Kabinett treten, legen vorher ihre Aufsichtsratsposten nieder.

(Von den Kommunisten wird lärmend gerufen: Sie haben noch nichts über die Amnestie gesagt! „Amnestie! Amnestie!")

Vizepräsident Dr. Rießer bemüht sich vergeblich, mit der Glocke Ruhe zu schaffen.

Der Reichskanzler ruft: Ich habe zur Frage der Amnestie namens der Reichsregierung eine Erklärung nicht abzugeben.

Hierauf wiederholen sich die kommunistischen Amnestierufe und Vizepräsident Dr. Rießer droht den Rufern den Ausschluß an. Der kommunistische **Abgeordnete Dr. Schwarz-Berlin** ruft weiter und **wird von der Sitzung ausgeschlossen.** Trotz wiederholter Aufforderung des Vizepräsidenten bleibt Abg. Schwarz im Saale. Vizepräsident Dr. Rießer unterbricht die Sitzung auf fünf Minuten. Während der Pause **verläßt Abg. Schwarz, begleitet von seinem Fraktionsfreunde Katz, den Saal.**

Vizepräsident Dr. Rießer stellt dieses nach Wiedereröffnung fest und teilt mit, daß Abg. Dr. **Schwarz nunmehr auf die Dauer von acht Sitzungen ausgeschlossen sei.**

Reichskanzler Dr. Luther erklärt in seinen weiteren Ausführungen: Die neue Regierung will sich eifrig der Interessen der Auslandsdeutschen annehmen. (Beifall.) Er sagte weiter: über die **Frage der Staatsform** habe er sich schon in der Regierungserklärung ohne Mißverständnis geäußert. Abg. Koch hat dann an mich die konkrete Frage gerichtet: „Mißbilligen Sie jede Agitation gegen die Republik?" Selbstverständlich ja. Andererseits beachte ich auch den Artikel 118 der Reichsverfassung, der jedem Deutschen das Recht der freien Willensäußerung innerhalb der gesetzlichen Schranken einräumt. **Es liegt bereits ein einmütig gefaßter Kabinettsbeschluß vor, daß die Staatsform nicht geändert werden soll.** (Gelächter links.) **Mir ist es sehr ernst darum, in dieser unser Volk spaltenden Frage der Staatsform schon bei Beginn meiner Tätigkeit die Einmütigkeit in der Regierung festzustellen.**

Zu den Angriffen gegen die **Minister Dr. Neuhaus und von Schlieben** erklärte der Reichskanzler, bei beiden handele es sich um Persönlichkeiten, die die besten Kräfte des Beamtentums für die Regierungsarbeit mitbrächten. Dr. Neuhaus sei, um seine außerordentlich geschätzte Kraft dem Ministerium zu erhalten, in einem sehr schmeichelhaften Brief von der Leistung des Verfassungseides entbunden worden. Der Brief trägt die Unterschrift des damaligen Ministers Fischbeck. (Große Heiterkeit.) Herr von Schlieben hat unter den vier Finanzministern Wirth, Hermes, Hilferding (Heiterkeit) und Luther eine schwere Tätigkeit gehabt und hat die volle Anerkennung dieser Minister gefunden. (Ruf bei den Kommunisten: auch von Hilferding?) Der Johanniter-Orden, dem er angehört, sei eine unpolitische Einrichtung der Wohltätigkeit. Der Reichskanzler weist darauf hin, daß er sich vergeblich bemüht habe, linksstehende Persönlichkeiten für sein Kabinett zu gewinnen. Wenn in den nächsten Tagen die Regierung die Billigung der Mehrheit finden sollte, so werde sie alle Kräfte für das Wohl des Volkes einsetzen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Darauf **wird die weitere Besprechung auf Donnerstag** vormittag 11 Uhr vertagt.

Abg. Stöcker (Komm.) erklärt, Dr. Schwarz habe gegen seinen unberechtigten Ausschluß Einspruch erhoben. Die Fraktion habe ihn nur zum Verlassen des Saales veranlaßt, weil sie sich nicht systematisch dezimieren lassen wollte.

Schluß nach ½7 Uhr.

Preußischer Landtag.

7. Sitzung.

Stürmische Kundgebung gegen Ministerpräsident Braun.

Schluß der großen Aussprache.

Abstimmung über die Regierung am Freitag

WTB. **Berlin,** 21. Jan. (Tel.) Die Besprechung der Regierungserklärung sowie der gegen das Kabinett Braun gerichteten Mißtrauensanträge wird fortgesetzt.

Ministerpräsident Braun geht zunächst auf die gestrige Rede des Abg. Ladendorff (Wirtsch. Verein.) ein, der erklärt hatte, daß die Auswüchse des Kapitalismus sich nur unter dem bestimmenden Einfluß der Sozialdemokraten breit gemacht hätten. Der Ministerpräsident erklärt, dies sei eine Irreführung der öffentlichen Meinung, da die Sozialdemokratie in den letzten Jahren keinen bestimmenden Einfluß hatte. (Lachen rechts.) Wie erklären Sie sich, daß in Bayern, wo die Sozialdemokratie wirklich keinen bestimmenden Einfluß hat, sich die gleiche Erscheinung gezeigt habe? Wenn Herr Ladendorff weiter sagt, daß die Zwangswirtschaft die Quelle der Korruption sei, so muß darauf hingewiesen werden, daß diese Zwangswirtschaft eine Nachkriegserscheinung ist und daß es gerade Aufgabe der Nachkriegsregierung sei, diese Bestimmungen allmählich abzubauen. Diese Bestimmungen beruhen alle auf Reichsgesetzen. Die gestrigen Ausführungen des Abg. Ladendorff über die Ostjuden stellen sich als eine antisemitische Wahlrede übelster Art dar. Es hat allerdings eine Zeit gegeben, wo die Ostjuden in Massen nach Deutschland gebracht wurden. Das war die Zeit, als Ludendorff an der Spitze der Wehrmacht stand und in Polen einen Erlaß herausgab: „An meine lieben jüdischen Bürger!" In der Zeit wirtschaftlicher Unsicherheit konnten dunkle Existenzen über die deutsche Grenze kommen, ähnlich wie dies bei dem Bankier Bruß der Fall war. Es wird Aufgabe der Gerichte sein, hier einzugreifen. Das System Braun-Severing kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Das Ergebnis der Aussprache war, daß es sich nicht um eine Rechtsfrage, sondern um eine politische Machtfrage handelte. (Zurufe rechts: Für Sie!) Das Gutachten des Justizministeriums ist beweiskräftiger als die hier von Ihnen (nach rechts) gehaltenen Reden. Sie wollen nur die Massen der Arbeiter wieder unter Ihre Macht bringen. Stresemann hat es früher für unstaatsmännisch erklärt, an der Sozialdemokratie vorüberzugehen.

Abg. Stendel (DVP.) kritisiert die Ausführungen des Ministerpräsidenten und fragt, ob es dem Ministerpräsidenten klar sei, daß er nicht mehr in der Eigenschaft als Ministerpräsident, sondern nur noch als sozialdemokratischer Abgeordneter gesprochen habe. Unsere Stellung zur Verfassung ist richtig. Das souveräne Volk kann nur durch den Landtag sprechen. Daran will es der Ministerpräsident hindern. Herr von Campe hat nicht, wie der Ministerpräsident sagt, von seinem monarchistischen Standpunkt aus gesprochen, sondern aus seiner Rechtsüberzeugung heraus. Wir ziehen alle Konsequenzen aus dem von uns für richtig gehaltenen Standpunkt. Wir wollen in dieser Koalition nicht bleiben. Man hat uns angegriffen wegen unseres Verhaltens am 9. Januar. Hier handelt es sich darum, die Absicht des Ministerpräsidenten, welche auf eine würdige Kundgebung hinausging, dahin zu dokumentieren: „Mir kann keiner!" (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Ministerpräsident hat alle Schuld jenen zugeschoben, die den Krieg gemacht haben. Das ist das antinationalste Wort, was je ein Ministerpräsident gesprochen hat. Das ganze deutsche Volk regt sich auf wegen der Kriegsschuldlüge, und Herr Braun macht hier solche Angriffe. Es ist unerhört für den Ministerpräsidenten, so gegen sein eigenes Volk zu steuern. (Stürmischer Beifall rechts.) Gerade die sozialdemokratischen Beamten haben sich in Korruptionserscheinungen besonders stark hervorgetan, besonders auch bei der Wohnungszwangswirtschaft und in den Wohnungsämtern. Auch Sie (zu den Soz.) müssen Arbeit leisten. (Heiterkeit rechts.) Die Schwierigkeiten können überwunden werden, wenn sich die Deutschnationalen, die 5 Jahre ausgeschlossen waren, an der Verantwortlichkeit beteiligen. Unsere Arbeit in der Koalition war nicht umsonst. Der Kompromißcharakter von Artikel 146 habe zur Folge gehabt, daß die Sozialdemokraten darin gerade eine Förderung der weltlichen Schule sahen. Wäre er klarer ausgefallen, dann hätten wir bereits ein Reichsschulgesetz. Die psychologische Lösung ist eine bürgerliche Regierung, jetzt, wo wir die Mehrheit im Landtage haben. (Widerspruch links.) Wir sind nicht gewillt, diese Minderheitsregierung zu dulden. Daß sie nicht mehr länger bleiben wird, dafür wird die Deutsche Volkspartei sorgen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Ministerpräsident Braun verliest den Wortlaut des amtlichen stenographischen Berichts: Wenn am 9. November 1918 es überhaupt Leute gegeben hat, die die Revolution geschaffen haben, dann haben sie diejenigen geschaffen, die uns in den Krieg hineingehetzt haben. (Andauernder Lärm rechts.) Diesen Satz halte ich aufrecht. (Andauernde stürmische Pfuirufe auf der Rechten. **Die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten springen auf und drängen unter andauernden, immer wiederholten Pfuirufen aus dem Saale hinaus, ebenso ein Teil der Deutschen Volkspartei.** Vizepräsident Dr. Porsch bemüht sich längere Zeit vergebens, die Ruhe wiederherzustellen.)

Ministerpräsident Braun fortfahrend: Ich habe zunächst hervorgehoben, daß ich mit meiner gesamten Partei und mit allen Deutschen darin einig bin, daß die Behauptung des Versailler Vertrages eine Schuldlüge ist, und ich habe erklärt, unseren Einfluß in der Sozialdemokratie benutzen zu wollen, um diese Lüge als Lüge zu kennzeichnen; aber ich habe hinzugefügt, daß die kaiserliche Politik bis 1914 mit die Atmosphäre geschaffen hat, die im Juli 1914 zum Kriegsausbruch führte. (Stürmische anhaltende Pfuirufe auf der Rechten.) Zu meiner Genugtuung sprach auch Gouverneur Schnee von einer Schuld der deutschen Politik vor dem Kriege. (Große Unruhe und stürmischer Widerspruch bei der Deutschen Volkspartei.) An dem Zusammenbruch trugen in erster Linie nach meiner Meinung diejenigen die Schuld, denen das politische Augenmaß abhanden gekommen war. — Um nun zu dem eigentlichen Thema des Tages überzugehen, so beginne ich mit dem Bedauern, daß die Deutsche Volkspartei schon auf den Abg. Stendel gekommen ist. (Gelächter rechts.) Wer hat nun die Führung, Herr von Campe oder Herr Stendel? Herr Stendel behauptet, die Deutsche Volkspartei habe im Wahlkampfe ganz deutlich gesagt, daß sie mit der großen Koalition nichts mehr zu tun haben wolle. Herr von Campe hat noch am 4. November in der Nationalliberalen Korrespondenz wahre Lobeshymnen auf sie angestimmt. Ich habe nie einen Zweifel darüber gelassen, daß ich im Interesse des inneren Friedens Gegner aller Organisationen bin, wie Stahlhelm, Jungdeutschland auf der einen, Reichsbanner auf der anderen Seite. Meine erste Aufgabe als Minister bestand darin, die im Westen gelegentlich des Kapp-Putsches entstandenen Arbeiterwehren aufzulösen. Der Minister gibt eine Reihe von Beispielen, um den Zusammenhang der sogenannten Verschwörerorganisationen zu erweisen. Ich habe ein gutes Gewissen und schrecke vor der deutschnationalen Lüge nicht zurück. Das psychologische Moment für eine Rechtsregierung soll jetzt gekommen sein. Meines Erachtens ist eine stabile Regierung nur zu schaffen auf dem Boden der großen Koalition. (Stürmischer Beifall in der Mitte. Anhaltende Widerspruchskundgebungen rechts.)

Abg. Preuß (Dem.) weist die Gründe der Deutschen Volkspartei für die Sprengung der großen Koalition als nicht stichhaltig zurück. Weil der Vorwurf der Korruption erhoben wurde, ob wahr oder unwahr, sei die Koalition verschwunden. So kann man nicht argumentieren. Hat sich doch auch Herr Stresemann angreifen lassen müssen wegen eines Schwiegervaters den er gar nicht besaß. Herr von Campe war klüger als Herr Stendel. Er hat die Rechtslage in den Vordergrund geschoben. Die Auseinandersetzung zwischen Herrn von Campe und Herrn Schmidt hätte eigentlich zu dem Schluß führen sollen, daß jede Auseinandersetzung sich erübrige. Außerhalb des Hauses ist in der ganzen Jurisprudenz die Meinung vertreten, daß Artikel 45 in seiner Auslegung besage: Die Regierung bleibt, solange sie das Vertrauen hat. Ich würde es für logisch halten, die Bildung der Regierung der Republik den Anhängern der Republik zu überlassen. Der Reichspräsident hat die bewunderungswürdige Selbstüberwindung geübt, ein Ministerium der Rechten zu ernennen. (Lachen rechts.) Die Aufgabe Preußens muß es sein, dieselbe Entwicklung in Preußen zu verhindern. Preußen muß ein Schutz des Reiches sein gegen die Reaktion. (Lebhafter Beifall in der Mitte.)

Nachdem noch ein kommunistischer Abg. gegen den Staatsgerichtshof polemisiert hatte, wurde ein Schlußantrag angenommen. Nach Zwischenbemerkungen der Antragsteller und nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wurde die **Abstimmung über die verschiedenen Mißtrauens- und Vertrauensanträge auf Freitag vertagt.**

Die nächste Sitzung findet jedoch am Donnerstag um 12 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen kleine Anfragen. — Schluß gegen ½7 Uhr.

Reparationen und Räumung.

wtb Paris, 21. Jan. (Tel.) Nach der Chicago Tribune soll der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, in seinem gestrigen Expose über den Stand der Ausführung des Dawesplanes erklärt haben, Deutschland habe an die Alliierten 22 Millionen Goldmark in den vier Monaten seit Oktober, seit dem Inkrafttreten des Dawesplanes, überbezahlt. Gilbert ging nicht auf politische Fragen ein, aber er stellte fest, daß der neue Reichskanzler bereit sei, den Dawesplan durchzuführen. Wenn auch der Generalagent nicht auf politische Fragen einging, so hat er doch nicht zu erwähnen unterlassen, daß die Nichträumung der Kölner Zone die Ausführung des Dawesplanes in Mitleidenschaft zu ziehen drohe, besonders wenn die Alliierten nicht ihre Absicht hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Besetzung nach Eintreffen des Berichts der Kontrollkommission in Berlin kundgäben. Die deutschen Nationalisten hätten aus der Aufrechterhaltung der Besetzung des Kölner Brückenkopfes Kapital geschlagen, aber man glaube, daß eine freundschaftliche Lösung gefunden werde und daß diese Zone gleichzeitig mit der Räumung des Ruhrgebiets durch die Franzosen und Belgier im April oder im Mai geräumt werde.

Arbeitsfragen.

Ein Streik in Wiesdorf.

wp. Wiesdorf, 21. Jan. Als einige Arbeiter des Stadionbauplatzes am Samstag vormittag wegen Unbotmäßigkeit den Aufsichtsbeamten gegenüber von diesen von der Arbeitsstätte verwiesen wurden, weigerten sie sich. Als sie dann durch Polizeibeamte entfernt wurden, stellte die gesamte Belegschaft, Notstandsarbeiter, die Arbeit ein.

Die Erwerbslosenunterstützung.

wtb. Berlin, 21. Jan. (Tel.) Entgegen dem noch von der alten Regierung vertretenen Standpunkt nahm der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten einen Antrag des Zentrums an, der verlangt, daß die Spanne der Unterstützungssätze zwischen männlichen und weiblichen Erwerbslosen beseitigt werden soll. Das neue Kabinett faßte darüber noch keinen Beschluß.

Aus Nah u. Fern.

Verhaftung von Firmeninhabern.

wp. Ohligs, 21. Jan. Die beiden Inhaber der Firma Ometa in Ohligs-Leichlingen sind wegen Unehrlichkeit in ihrer Firma verhaftet worden. Der eine Inhaber der Firma war kürzlich in Geldangelegenheiten nach Finnland gereist, als er zurückkehrte, nahm man ihn fest. Der zweite Beschuldigte ist vor einem halben Jahre aus dem Vorstand der Gesellschaft ausgeschieden.

Gattenmordversuch.

wp. Essen, 21. Jan. Die seit etwa vier Wochen von ihrem Mann getrennt lebende 22jährige Ehefrau des Dachdeckers Hermann Zybek in Altenessen wurde von ihrem Mann, der ihr vermutlich aufgelauert hatte, überfallen und durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter wurde festgenommen.

Geistesgegenwart eines Bahnwärters.

wp. Hückingen, 20. Jan. Durch die Geistesgegenwart eines Schrankenwärters wurde hier ein schweres Eisenbahnunglück verhütet. Von Duisburg kommend, lag ein Güterzug festgeblockt, als von Großenbaum ein Eilzug heranbrauste. Infolge dichten Nebels war das Haltesignal für den Zugführer nicht mehr zu erkennen. Der Schrankenwärter lief dem Zug entgegen und rief durch Hornsignale die Aufmerksamkeit des Fahrpersonals wach, dem es denn auch gelang, hundert Schritte vor dem Güterzuge den Eilzug zum Stehen zu bringen.

Zwei Güterzüge zusammengestoßen.

wp. Duisburg, 21. Jan. Heute morgen stießen auf dem Gelände der Kupferhütte zwei Güterzüge zusammen. An einer Stelle, an der sich die Betriebsanschlußbahn mit der Staatsbahn kreuzt, fuhr bei dichtem Nebel dem aus der Hütte kommenden Zug ein weiter in die Flanke. Ein mit Schrott beladener Wagen wurde zertrümmert. Mehrere Wagen entgleisten. Personen kamen nicht zu Schaden. Ein Rangierer konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen retten.

Tödlicher Unfall eines Radfahrers.

wp. Dinslaken, 21. Jan. Ein Schüler geriet hier mit seinem Fahrrad in eine Straßenbahnschiene, kam zu Fall und wurde im gleichen Augenblick von einem vorüberfahrenden Lastauto derart heftig zur Seite geschleudert, daß er einen Beckenbruch erlitt, an dessen Folgen er bald darauf starb.

Der Säugling der Stadt.

*** Gelsenkirchen,** 20. Jan. Ein leibhaftiges Kind hat die Stadt Gelsenkirchen bekommen und das kam so. Am Montag erschien auf dem städtischen Fürsorgeamt eine elegant gekleidete Dame und erklärte, sie habe auf dem Bürgersteig der Breitestraße ein Paket gefunden und beim Oeffnen desselben den einige Tage alten Säugling entdeckt, den sie hier im Arm habe. Das Fürsorgeamt möge das Kind in Pflege nehmen; ihr Name sei Else Berg, Schneiderin in Bochum, Riemkerstraße 7. Das Kind wurde angenommen und die Dame entlassen. Als man hinterher (!) in Bochum Erkundigungen einzog, stellte sich heraus, daß das Fürsorgeamt einer Schwindlerin zum Opfer gefallen war; eine Person des genannten Namens ist in Bochum nicht bekannt. Die Polizei sucht eifrig.

Ein Bestechungsprozeß.

pw. Berlin, 21. Jan. (Tel.) Wie die B. Z. am Mittag erfährt, wird vor dem Großen Schöffengericht in Tempelhof in den nächsten Tagen das Strafverfahren gegen den Generaldirektor der bekannten Automobilfirma Fritz Troschke und eine Reihe von Privatpersonen und Beamten zur Verhandlung kommen. Es handelt sich um Vorgänge, die sich bei der Verwertung der von dem Reichsverwertungsamte abgestoßenen Kraftwagen aus Heeresbeständen zugetragen haben. Insgesamt werden 18 Personen wegen Urkundenfälschung, Betrug und aktiver sowie passiver Bestechung sich zu verantworten haben.

Eine bestialische Tat.

*** Günzburg,** 20. Jan. Der 20 Jahre alte Landwirtssohn Hermann aus Bibl wurde, als er seine Geliebte nachts nach Hause begleitete, von einer Anzahl Burschen aus Eifersucht überfallen und mit schweren Stöcken buchstäblich zu Tode geprügelt. Am Morgen fand man seine Leiche im Straßengraben. Einige Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

Todesurteil.

wp. Kaiserslautern, 21. Jan. Der Tagelöhner Engelhardt, der im November vorigen Jahres den hiesigen Architekten Sprenger nach einer Bierreise erschlagen hatte, flüchtig geworden war und später in Mannheim festgenommen wurde, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Einheitskurzschrift in Tirol.

wtb. Innsbruck, 21. Jan. (Tel.) Der Tirolische Stenographenverein in Innsbruck stellte sich auf den Boden der deutschen Einheitskurzschrift.

Politischer Mord in Bulgarien.

wtb. Berlin, 20. Jan. (Tel.) Der Verband bulgarischer Journalisten meldet aus Sofia, daß der mazedonische Führer Dimo Alkieff von der Gruppe unter Alexander Protogeroff von unbekannten Tätern in der südbulgarischen Stadt Ortskoi getötet wurde. Man nehme an, daß der Mord von dem kommunistischen mazedonischen Flügel als Racheakt verübt worden sei.

Die Finanzskandale.

Unregelmäßigkeiten bei der Leipziger Stadtbank.

pw. Leipzig, 21. Jan. (Tel.) Wie die Leipziger Presse meldet, wurden bei der Leipziger Stadtbank große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Mehrere Beamte der Bank gewährten gemeinsam unter Ueberschreitung ihrer Dienstvorschriften einer Firma fortlaufend Kredite. Sie verheimlichten dies mehrere Monate, bis die Kredite zu einer sehr großen Summe angewachsen waren. Es wurden sofort Maßnahmen ergriffen, um die Wiedereinbringung des der Firma eingeräumten Kredits zu sichern. Der größte Teil des gewährten Kredites dürfte wieder einkommen, immerhin wird mit einem Verlust der Bank von 150 000 bis 200 000 Reichsmark gerechnet. Die beiden hauptsächlich belasteten Beamten wurden sofort ihrer Posten enthoben und das Disziplinarverfahren gegen sie eingeleitet.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus. Bahnhofstraße 3!

Die neue Entente.

Das schöne Bild, das man sich in Genf vom Friedens- und Versöhnungspakt gemacht hatte, hängt längst in der Ahnengalerie, dort im alten Märchensaal, wo manch utopistischer Plan, manches geschwundene Ideal zur Bewunderung für die Menschheit aufgehängt worden ist. London und Paris haben sich realeren Ideen zugewandt. Das englische Kabinett hat die Taktik Macdonalds vollständig aufgegeben und marschiert jetzt mit sicheren Schritten auf eine

Neugestaltung der Entente

los. In Frankreich begrüßt man diese Entwicklung besonders in den nationalistischen Kreisen mit großer Begeisterung. Man hofft, daß die außenpolitische Situation bald so weit gereift ist, um auch in Frankreich einen Regierungswechsel herbeizuführen, damit die Franzosen bei den Verhandlungen mit England den dortigen Konservativen eine ebenfalls in der alten Schule aufgewachsene Regierung gegenüberstellen können.

Als erstes Stadium dieser Entwicklung kann man die Vereinbarung betrachten, die sich auf Rußland, das Mittelmeer, den nahen und den fernen Osten bezieht. Die Vertreter der beiden Mächte in diesen Gegenden haben strikte Anweisung erhalten, daß sie

eng zusammenarbeiten

sollen. Bisher herrschten nämlich gerade in diesen Gebieten für die Entente sehr unerquickliche Zustände. Die französischen Vertreter zogen fast aus Prinzip immer an einem anderen Draht wie die englischen. Die Konflikte über die Türkei, Syrien, Marokko und Peking haben manchesmal eine gewisse Bitterkeit in die englisch-französischen Beziehungen hineingetragen. Das soll nun grundsätzlich geändert werden. Am bedeutsamsten ist die Entwicklung, die die gemeinsame Politik der Engländer und Franzosen Sowjetrußland gegenüber zu nehmen scheint. Ganz im Gegensatz zu der anfänglichen Bereitwilligkeit Herriots, mit Rußland in enge Beziehung zu treten, hört man jetzt von einer zu bildenden antibolschewistischen Front, die sich auf die ganze Westgrenze Rußlands von Finnland herab bis nach Rumänien erstrecken und auch im fernen Osten und in Afghanistan zur Auswirkung kommen soll. Die Kleine Entente ist ebenfalls vor diesen Wagen gespannt worden, und die letzten Versuche des plötzlich im Rat der Kleinen Entente zur Bedeutung gekommenen bulgarischen Ministerpräsidenten Jankoff, auch Angora für diese Pläne zu gewinnen, zeigen, wie eifrig man dort arbeitet. Man richtet sich natürlich vorerst nur gegen die russische Propaganda; in der Auswirkung wird jedoch diese Einstellung der beiden Großmächte, besonders, was das Verhältnis Sowjetrußlands zu seinen Randstaaten anbetrifft, die Lage im Osten verschärfen. Und das ist ja stets der Sinn und das Unheil dieser auf Macht, Ausdehnung und Krieg aufgebauten Entente gewesen.

Diese englisch-französischen Vereinbarungen werden sowohl in London wie auch in Paris

nur als Vorspiel

für eine weitere Ausgestaltung des Bedürfnisses betrachtet. Die wichtigste Frage für die beiden Mächte, und besonders für Frankreich, ist die Einstellung auf Europa und hier im ganz besonderen auf Deutschland. Von französischer Seite aus wird nun der Versuch unternommen, einen europäischen Pakt zwischen England und Frankreich zu schließen, der von der Sicherheitsfrage ausgeht. Die Räumung der Kölner Zone wird als Ausgangspunkt benutzt, um das Problem aufzurollen. Die Franzosen stellen sich auf den Standpunkt, daß es unmöglich sei, ihre Truppen vom Rhein zurückzunehmen, weil dadurch die Sicherheit Frankreichs gefährdet würde. Die Nichterfüllung des Vertrages spielt bei ihnen jetzt nur noch die Rolle des Vorwandes. In der ganzen rechtsstehenden Presse findet man wenig Argumente, die sich noch darauf stützen. Das „Echo de Paris" bringt einen mit drei Sternen gezeichneten großen Aufsatz: „Warum die Kölner Zone nicht geräumt werden kann", der ganz klar diesen militärischen Gesichtspunkt in den Vordergrund stellt. „Unsere Truppen sind gegenwärtig hinter einem fast unüberschreitbaren Hindernis aufgestellt, denn der Rhein ist nicht die Marne von 1918, und das Ueberschreiten dieses Stromes, mit seiner mittleren Breite von 400 Meter erfordert materielle Mittel, die, Gott sei Dank, die Reichswehr gegenwärtig noch nicht besitzt. Unsere Truppen können diese Linie daher nicht verlassen, um sich auf einer vereinbarten Basis quer im Lande aufzustellen, ohne Garantien von allergrößtem Werte." An anderer Stelle wird der Artikel noch deutlicher. „Wir dürfen nie zustimmen, wenn wir im Austausch für die Räumung feste und formelle Garantien erhalten, die sich nicht nur mit dem Bestand und den Instruktionen der offiziellen militärischen Streitkräfte Deutschlands befassen, sondern auch die wirksame Entmilitarisierung der geräumten Zone, und ihre

endgültige und strikte Kontrolle durch interalliierte Organe,

die dort ständig verbleiben sollen, ins Auge fassen. Die Franzosen wollen also die Räumungsfrage sowohl mit der Frage der Entmilitarisierung des Rheinlandes, wie auch mit einem englisch-französischen Militärpakt verquicken. Sie streben danach, daß diese Probleme in einem englisch-französischen Vertrage geregelt werden, bevor die Räumung Kölns erfolgt ist. Wenn auch die jetzige französische Regierung nicht in allen Punkten diesen Standpunkt vertritt, so kann man jedoch nicht übersehen, daß innerhalb des Kabinetts, dem der kranke Herriot heute nicht mehr unbedingt seinen Stempel aufdrücken kann, schon starke Strömungen bestehen, die in diesem Sinne wirken. Aber noch gefährlicher würde die Situation, wenn es tatsächlich in Frankreich zu einer Umbildung der Regierung käme. Zwar macht die französische Verfassung eine Auflösung der Kammer vor dem Ablauf von fünf Jahren ziemlich unmöglich, aber die Mehrheitsbildung, auf die die Regierung sich stützt, kann gerade durch außenpolitische Schwierigkeiten sehr leicht ins Wanken kommen. Die nationalistische Presse Frankreichs beschäftigt sich heute schon sehr lebhaft mit diesem Gedanken und berechnet, daß die absolute Mehrheit von 291 Stimmen sehr leicht erschüttert werden könne, wenn einzelne Gruppen von dem Linksblock abfallen. Es würden dann mit den 104 sozialistischen Abgeordneten und den 139 radikalen Sozialisten, sowie 6 Unabhängigen nur 249 regierungsfreundliche Abgeordnete bleiben. Aber wenn auch eine solche Entwicklung in der Politik Frankreichs nicht einsetzen soll, so ist doch mit der Gefahr zu rechnen, daß die Presse im Kabinett Herriot die Ueberhand gewinnen, die jetzt bereits den Ausschlag für die französische Politik in der Räumungsfrage gegeben haben.

Es ist zwar eine ungeheuerliche Zumutung, dem stahlgepanzerten Gürtel von Lüttich bis Belfort ein Tal des Friedens vorlagern zu wollen, das jedem Ueberfall wehrlos preisgegeben ist. Aber wenn wir jetzt sehen, wie aus dem Nichts Vorwände zu Gewaltmaßnahmen konstruiert werden, wie die Abrüstung, die uns selbst von den englischen und französischen Führern der Kommission wiederholt bescheinigt worden ist, dazu benutzt wird, um die fremden Truppen länger, als der Vertrag es vorschreibt, in der Kölner Zone zu halten, so kann man sich mit Fug und Recht auf weitere Vertragsbrüche und weitere Unterdrückungsakte gefaßt machen. Wer so Verträge hält, mit dem kann man nicht auf Vertragsboden treten, ohne Gefahr zu laufen, stets ausgebeutet und unterworfen zu werden.

—oo—

Aus den Provinzen.

Erschlagen.

Dortmund, 21. Jan. In der Nacht zum 13. d. Mts., gegen 12,30 Uhr, wurde der Nachtwächter Wilhelm Poggel von zwei unbekannten Männern in bewußtlosem Zustande in seine Wohnung, Hohestraße 121, gebracht. Poggel hatte mehrere Kopfverletzungen und mußte den städtischen Krankenanstalten zugeführt werden. Am 18. d. Mts. ist Poggel an den Verletzungen gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die beiden unbekannten Männer wollen angeblich Poggel vor seiner Haustür mit einem Schlüssel in der Hand aufgefunden haben. Sie werden gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Rathenauallee 1, Zimmer 92, zu melden. — Bei der Lederfirma Hemmers u. Allendorf, Münsterstr. 96, wurde in der Nacht zum 20. d. Mts. ein großer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Gestohlen wurden Damenhandtaschen, Lederaktenmappen, Kupeekoffer, Brieftaschen, Portemonnaies in verschiedenen Farben, mehrere gelbe, blaue, gelb-blau karierte Pferdewolldecken mit und ohne Bruststück, Pferdeleinen und Kutschgeschirre mit Nickelbeschlag. Bearbeitende Dienststelle Krim.-Kommissariat 2, Rathenauallee 1, Zimmer 114.

Submissions-Ergebnisse.

Hamm, 20. Jan. Bei der Vergebung der Arbeiten für ca. 4200 Quadratmeter doppeltes und dreifaches Pappoleindach mit Kies am Bahnhof Hemm hatte der billigste Bewerber 6577,31 M, der teuerste 17 175 M berechnet. Der riesige Unterschied ist auffallend und merkwürdig.

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Hemer, 20. Jan. Eine recht ergötzliche Geschichte hat sich im benachbarten Hönklingsen zugetragen. Mehrere Arbeiter kehrten abends in Begleitung einiger Arbeitskollegen, die einer Einladung zu einem Kaninchenessen Folge geleistet hatten, von ihrer Arbeitsstätte in Menden nach Hönklingsen zurück. Nachdem das beste der Kaninchen gebraten war und die Festgesellschaft bei fröhlichem Schmaus und Trank saß, machte einer der Beteiligten seinem Freunde Fritz den Vorschlag, sich heute einmal die Haare schneiden zu lassen, worauf Fritz einging. Die Prozedur wurde auch sofort ausgeführt, leider in einer Weise, daß darüber besser des Sängers Höflichkeit schweigt. Um die nun so entstellte Frisur wieder einigermaßen in Ordnung zu bringen, ging man daran, sie durch Rasieren auszubessern. Wie groß aber war am nächsten Morgen das Erstaunen des eben Kahlköpfigen, als er nun auch noch den Verlust seines Schnurrbartes zu beklagen hatte. Wie böse Zungen wissen wollen, soll der Empfang seiner besseren Ehehälfte kein allzu zärtlicher gewesen sein. Es bleibt nur der eine Trost, daß die Zeit den Schaden wieder ausheilen wird.

50jährige Jubelfeier.

Wetter, 20. Jan. Die Städt. Realschule feierte gestern ihr 50jähriges Bestehen. Aus der Veranstaltung ist eine Nachfeier geworden, denn die Schule war schon im Herbst 1923 50 Jahre alt; aber damals wurde es unmöglich, ein Jubelfest abzuhalten. Die dann für den Herbst 1924 vorgesehene Feier mußte aus verschiedenen Gründen noch weiter bis auf den gestrigen Tag hinausgeschoben werden. Nach einem vorausgegangenen Begrüßungsabend fand gestern vormittag ein besonderer Festakt statt.

Aus Schwermut in den Tod.

Herne, 19. Januar. In der unteren Bahnhofstraße stürzte sich eine Frauensperson aus dem Fenster einer Wirtschaft. Schwer verletzt wurde sie dem Krankenhaus zugeführt, wo sie starb.

Vom Förderkorb erfaßt.

Herne, 19. Januar. Auf der vierten Sohle der Schachtanlage „Friedrich der Große 5" wurde der Reparaturhauer Friedrich Batlewski in dem Augenblick vom Förderkorb erfaßt, als er die Förderschale betreten wollte. B. war sofort tot.

Eine Lebensmüde.

Hattingen, 20. Jan. Hier wollte sich ein junges Mädchen, namens Meffert, nach einer Auseinandersetzung mit ihren Eltern das Leben dadurch nehmen, daß sie Kleesalz und einige giftige Tropfen zu sich nahm. Welche Folgen das Gift haben wird, bleibt abzuwarten. Als ihr der Magen ausgepumpt wurde, sagte sie: „Und umbringen tue ich mich doch!"

Erstickt.

Hamborn, 20. Jan. Auf Schacht 1/6 der Gewerkschaft Friedrich Thyssen stürzten in der vergangenen Nacht plötzlich Kohlenmassen herein und begruben den Hauer Wilhelm Schulz unter sich. Als man ihn endlich befreite, konnte nur noch der Tod durch Ersticken festgestellt werden.

Ein Schüler von der Lokomotive erfaßt.

Buer, 20. Jan. Samstag mittag wurde der 15jährige Schüler Schafrinski aus der Kirchstraße in Buer-Erle von der Lokomotive der Zechenbahn der Verwaltung Bismarck überfahren und so gräßlich zugerichtet, daß er sofort an den erlittenen Verletzungen starb.

Blutüberströmt aufgefunden.

Westerholt, 20. Jan. Vor einigen Tagen wurde der Beamte M. von hier in seinem Büro, welches an der Egonstraße gelegen ist, blutüberströmt aufgefunden. Er war am Kopf durch Messerstiche verletzt worden und lag besinnungslos da. Er mußte in das Westerholter Krankenhaus übergeführt werden. Es ließ sich noch nicht feststellen, ob der Täter es auf die Tageseinnahme in dem Kohlenversandbüro abgesehen hatte. Dem Täter sollen 300—400 M in die Hände gefallen sein.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und rasch schlüpfte sie in den großen Saal, den man eigens zu diesem Zweck durchwärmt hatte, um sich noch einmal die große schöne Puppe für Elschen anzusehen.

Anneliese hatte nach jenem Tage noch lange Stunden zwischen Tod und Leben geschwebt, aber dann war sie doch genesen, und mit jedem Tage kräftigte sich ihre Gesundheit.

Sie dachte mit Wehmut an den teuren Oheim, der nun schon monatelang in der Gruft seiner Väter ruhte, sie dachte an ihn in dem Bewußtsein, daß er einem Schlaganfall erlegen war.

Wohl drang zuweilen die Erinnerung an etwas Furchtbares auf sie ein, aber doch so unbestimmt, daß sie es den Fieberträumen zuschrieb. Sie wußte wohl, daß sie damals einen Rückfall erlitten, aber der Anlaß dazu war aus ihrem Gedächtnis fortgelöscht.

Klothilde hütete sich, auch nur mit einer Silbe an das trostlose Schicksal ihres Bruders zu rühren. Wohl bemerkte sie oft eine stumme, ängstliche Frage in Annelieses Augen, doch der Baronin graute vor dem Augenblick, wo diese Frage durch irgendeinen Zufall Beantwortung finden würde.

Das Geschick ihres Bruders barg sie schwer darnieder; sie weinte heimlich viel um ihn. Heute aber war auch für Klothilde ein Freudentag, denn nach monatelanger Trennung sollte sie ihren Mann wiedersehen. Er hatte einen Teil der Ferien für Studienzwecke verwendet, die Weihnachtstage aber wollte er bei Frau und Kindern sein.

Die Kleinen jubilierten und sagten mit verklärten Blicken wieder und wieder ihre Weihnachtsgedichte auf, sie liefen an das Fenster, um nach der Kutsche auszuschauen, die den Papa vom Bahnhof holte, und Elschen stellte sich auf die Fußspitzen. „So groß bin ich geworden, daß Papa mich gar nicht wiedererkennen wird."

Auch Egon erwartete einen Gast, einen früheren Regimentskameraden, den Freiherrn v. Romar. Es waren mehrere Gemächer für ihn instand gesetzt worden. Egon knüpfte an diesen Besuch alle möglichen Hoffnungen.

Anneliese ordnete noch hier und dort unter den aufgebauten Gaben, aber ihre Gedanken wanderten. Wo mochte Reinhold sein? Bisher hatte ihr mädchenhafte Scheu die Lippen geschlossen, aber war es nicht unnatürlich, daß sie Klothilde gegenüber an diesem Schweigen festhielt?

Das sollte nun anders werden. Es tat ihr nur leid, daß sie nicht schon früher die junge Frau ins Vertrauen gezogen hatte. Jetzt sollte es geschehen, noch in dieser Stunde. Sie dachte ja immer nur an den Einen, den Geliebten, — sie mußte erfahren, wo er sich befand.

Leise war die Tür geöffnet worden. Klothilde gesellte sich zu Anneliese. Es fiel der Komtesse auf, daß die Freundin auffallend bleich war, auch die Spuren von Tränen sah sie in den braunen Augen.

„Du hast geweint, Tilli, heut' am heiligen Abend! Kommt Kurt nicht, oder was ist dir sonst begegnet?" Anneliese zog die Freundin nach der gemütlichen Ecke, wo unter reichen Draperien ein Sofa mit schwellenden Polstern stand.

„Schütte mir dein Herz aus, Tilli, warum weinst du? Es muß doch etwas Besonderes dich bewegen, sonst würdest du sicher mit deinen Kindern um die Wette singen!"

„Achte nicht darauf, Anneliese, ich bin ja glücklich. Es kamen mir nur so allerlei Gedanken über unsere Zukunft."

„Gerade heute? Das ist nicht in der Ordnung. Aber ich will dich von deinem Schmerz ablenken, wollte dir schon längst eine Mitteilung machen, die — die —"

Anneliese stockte, die weißen Hände spielten unablässig mit der schwarzen Bandschleife ihres Kleides, ihr zartes Gesichtchen glühte. Dieses Geständnis wurde ihr doch schwerer, als sie vermutet hatte.

Klothilde erhob sich. „Sprich nicht heute, liebes Herz. Komm zu den Kindern, da vergißt man all' sein Leid."

„Warte nur einen Augenblick, Tilli. Weißt du denn gar nichts? Erriet du nichts? Dein Bruder Reinhold und ich, wir haben uns lieb, haben uns ewige Treue gelobt. Freust du dich nun, Schwester Tilli? Nimmst du Anteil an unserm Glück?"

Die Komtesse hatte ihre Befangenheit überwunden. Aus strahlenden Augen sah sie Klothilde an. Aber was war das? Deren Lippen preßten sich zusammen, und große Tränen füllten die braunen Augen.

Ein furchtbares Erschrecken, eine qualvolle Unruhe durchbebte Anneliese; sie faßte beide Hände der Freundin und preßte sie auf ihr wild schlagendes Herz.

„Du weinst, Klothilde — ist es um Reinhold? O foltere mich nicht, er ist mein Alles; ich liebe und verehre ihn, wie sonst nichts auf der Welt."

Die Baronin hatte das Taschentuch gegen das tränennasse Gesicht gepreßt. „O Anneliese, warum mußtest du heute fragen, gerade heute!?"

„Klothilde, um Himmelswillen, ich beschwöre dich, sage mir alles!" sie schloß unwillkürlich die Augen, wie um die innere Stimme, die ihr mit so grausamer Deutlichkeit eine Trauerbotschaft zuraunte, besser verstehen zu können. Ein tiefer, qualvoller Seufzer hob ihre Brust. „Hat das Schicksal mir auch den Geliebten geraubt — ist Reinhold tot —?"

Klothilde konnte nicht antworten. Nur tiefer beugte sich ihr Haupt, ihr Schluchzen wirkte erschütternd im Angesichte des flimmernden Tannenbaumes.

Anneliese fand nicht die Wohltat der Tränen. Wie ein schönes Marmorbild saß sie dort auf ihrem Platz, dann ging sie stumm hinaus. In ihrem Boudoir stieß sie ein Fenster auf, ein paar Flocken taumelten herein und legten sich kühlend auf ihre schmerzende Stirn. Jetzt konnte sie weinen und schluchzen, klagen um ihr verlorenes Glück.

Lange blieb sie ungestört. Dann scheuchte Blankas helle Stimme sie auf. „Aber Kleine, wo steckst du denn? Im ganzen Schlosse ein Jubel und Trubel ohne Ende, und du träumst im halbdunklen Zimmer? Denkst wohl gar an deine erste Liebe. Wer war das? Gestch' es schnell; ich, deine Pensionsfreundin, sollte längst deine Vertraute sein!"

In Annelieses Zügen machte sich eine kühle Abwehr bemerkbar. Die einstige Freundin war ihr nicht mehr so sympathisch wie früher. Sie glaubte aus Blankas Ton oft etwas Dreistes, Verletzendes herauszuhören. Instinktiv hatte sie sich mehr und mehr von der Altersgenossin zurückgezogen, deren Anwesenheit ihr anfangs nach überstandener Krankheit so viel Freude bereitet hatte.

Sie wurde nicht mehr klug aus Blanka, die ihrer Ansicht nach keineswegs so harmlos war, als sie scheinen wollte. Eine Kluft hatte sich zwischen den beiden jungen Damen aufgetan. Daß Blanka trotzdem blieb und niemals von ihrer Abreise sprach, war der Komtesse ein Rätsel, doch ließ ihr gütiges Herz es nicht zu, sich so abweisend zu verhalten, daß die Abreise der früheren Freundin eine Notwendigkeit gewesen wäre.

Aber soviel hatte sie klar erkannt, daß Blanka oberflächlich und gelegentlich auch boshaft war. Daher schloß sie sich um so inniger an die Baronin an.

Sie erhob sich gelassen, Blanka sollte von ihrem Schmerz und ihren Tränen nichts sehen. „Soll schon beschert werden, Blanka? Ich bin bald bereit."

Fortsetzung folgt.

Der Verletzte, der noch am selben Tage verhört wurde, konnte keine Einzelheiten angeben, da er sofort niedergeschlagen worden ist. Eine Untersuchung der mysteriösen Angelegenheit ist eingeleitet worden.

Feueralarm.

Oberaden, 19. Januar. Dienstag vormittag brannte das Anwesen des Kötters und Bergmanns Karl Schulze in der Oberadener Heide, bestehend aus Wohnhaus und Stallung, bis auf die Grundmauern nieder. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr von Oberaden konnte das Inventar und das Vieh retten. Das Feuer ist vermutlich durch schadhafte Stellen im Schornstein entstanden.

Rohe Jugend.

Minden, 20. Jan. In dem Dorfe Stemmer (Kr. Minden) wurde in einer der letzten Nächte ein Polizeibeamter von einer ganzen Rotte junger Burschen auf der Straße nach einer Tanzstunde überfallen und mit seinem eigenen Säbel und Latten furchtbar zugerichtet. Der Beamte ist jetzt im Mindener Krankenhause, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, gestorben. Er hinterläßt seine Frau und 2 Kinder. Einige der Wegelagerer sind bereits verhaftet.

Ein Dummkopf.

Mülheim-Ruhr, 20. Jan. Infolge verschmähter Liebe brachte sich der Elektriker E. M. auf dem Werdener Weg einen Brustschuß bei, an dessen Folgen er alsbald verstarb.

Schrecklicher Tod.

Duisburg, 20. Jan. Der Bergmann Pirrum wurde gestern auf der Schachtanlage Neuenkamp der Zeche Diergardt von einer Schräm-Maschine erfaßt, die ihm Kopf und Brust eindrückte, so daß der Tod sofort eintrat.

Eine blutige Verlobungsfeier.

Gladbeck, 20. Jan. Bei einer Verlobungsfeier entstand zwischen den Eltern der Braut ein Wortwechsel, der damit sein Ende fand, daß der Ehemann seine Frau durch Messerstiche am Arm verletzte. Der 30jährige Sohn, der seiner Mutter zu Hilfe kommen wollte, erhielt von dem Vater einen Stich in die Lunge und ins Gesäß, ferner Schläge mit dem Stocheisen über den Kopf, so daß er schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

—oo—

Aus dem Gerichtssaal.

Anonyme Briefschreibereien vor Gericht.

Hörde, 20. Jan. Die Unsitte anonymer Briefschreibereien brachte gestern zwei Frauen aus der Feldstraße in einer Privatklagesache vor dem Amtsgericht in Hörde die gerechte Bestrafung. Eine gewisse Frau K. und K. haben im Jahre 1922 und 1923 von einem Phönixarbeiter A. Deputatkohlen gekauft und darauf den Verkäufer beim Phönix wegen vermutlicher Kohlenunterschlagung anonym angezeigt. Die seitens der Verwaltung angestellten Ermittelungen ergaben indes die völlige Unschuld des Beklagten, worauf nunmehr nach Feststellung der Briefschreiberinnen das gerichtliche Nachspiel folgte. Beide Frauen erhielten je 40 ℳ Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis zudiktiert.

Ein entmenschter Vater.

Dortmund, 20. Jan. Wegen unsittlicher Handlungen mit seiner 14jährigen Stieftochter war der Schlosser Willi Heidelberg vom Schöffengericht mit 2 Jahren Gefängnis bestraft worden. Auf die Berufung des Staatsanwalts hob die Strafkammer das Urteil auf und erkannte antragsgemäß gegen Heidelberg auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Unreeller Pferdetausch.

Münster, 20. Jan. Ein Pferdetausch zwischen dem Pferdehändler Gumprich und einem Saarbecker Landwirt hatten vor dem hiesigen Großen Schöffengericht ein Nachspiel. Der Landwirt wollte von G. einen eingetragenen Hengst getauscht haben. G. dagegen behauptet, der Tausch sei bezüglich eines nicht eingetragenen Hengstes abgeschlossen. Bei der Verhandlung standen sich die Aussagen der Zeugen kraß gegenüber. Das Urteil lautete gegen G. auf 1000 ℳ Geldstrafe.

Ein Taschendieb ins Zuchthaus.

Münster, 20. Jan. Ein junger Mann namens Ziegler hatte am Schalter des städtischen Steuerbüros einer Frau 300 ℳ aus der Handtasche gestohlen. Hierbei wurde er aber ertappt und verhaftet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der ein rückfälliger Taschendieb ist, zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus.

Gerechte Strafen.

Attendorn, 20. Jan. Vor der Strafkammer Siegen fand die Verhandlung gegen die jugendlichen Burschen Sch. und Sch. statt, die im vergangenen Jahre die Kreuzwegstationen zur Gnadenkapelle Waldenburg umgeworfen bezw. beschädigt hatten. Sie wurden mit 1½ bezw. 1 Jahr Gefängnis bestraft. Die Strafe wäre weit höher ausgefallen, wenn nicht die Jugend der Gotteslästerer strafmildernd in Betracht gekommen wäre.

Das „Mädchen für alles".

Rheydt, 19. Januar. Zwei junge Burschen aus Homberg-Mörs hatten sich in den weitläufigen Felsenkeller begeben, der sich unter dem Liedberger Berge hinzieht. Während der eine den Ausgang zurückfand, hatte sich der andere in den vielen Gängen des Schlosses Dyk bei Rheydt verirrt. Nun wurde die Feuerwehr alarmiert, um den Jungen zu befreien. Zwei beherzten Mitgliedern der Wehr gelang es, nach längerem Suchen und unter eigener Lebensgefahr, den Vermißten abends gegen ½10 Uhr zu finden und herauszuführen, freudig begrüßt von der am Eingang harrenden Menge. Der Junge war über 8 Stunden in dem unterirdischen Labyrinth herumgeirrt.

Das Mainzer Eisenbahnunglück vor dem französischen Kriegsgericht.

Mainz, 20. Jan. Vor dem Kriegsgericht in Mainz fand die Verhandlung gegen den stellvertretenden Bahnvorsteher des Hauptbahnhofs Mainz (Mandral) und den Eisenbahnschaffner Gies statt, die unter der Anklage stehen, das Eisenbahnunglück im Mainzer Tunnel am 1. 10. verschuldet zu haben. Nach Verlesung der Anklageschrift gab der Staatsanwalt bekannt, daß infolge der vom französischen Parlament am 2. 1. beschlossenen Amnestie Mandral begnadigt sei. Mandral wurde deshalb außer Verfolgung gesetzt. In der Verhandlung gegen ihn erklärte Regierungsbaumeister Morsch-Worms u. a., er sei zu entschuldigen, da in einem verrauchten und vergalmten Tunnel eine Sicherung überhaupt nicht möglich sei. Der Angeklagte wurde nach längeren Ausführungen des Verteidigers freigesprochen.

—oo—

Handel und Börse.

Mitteilungen des Bankhauses Gebr. Stern.

Dortmund, 21. Januar 1925.

Auch die abgelaufene Berichtswoche stand unter dem Zeichen lebhafter Geschäftstätigkeit. Zwar hat die allgemeine Aufwärtsbewegung etwas nachgelassen, und das Geschäft beschränkte sich auf einzelne Sondergebiete, die indessen mit erheblichen Steigerungen die Woche verlassen. Die sachlichen Gründe für die Bewegung traten in den Hintergrund. Die Absatzverhältnisse im Kohlen- und Braunkohlengewerbe sind gegenwärtig nicht unfreundlich, in der Kaliindustrie sind sie durchaus befriedigend. Aber der Markt steht im Schlepptau der Bewegung an den großen Börsen, und da dort vorübergehend größere Positionslösungen der zünftigen Unternehmung erfolgten, übten diese ihre Rückwirkung auch auf den heimischen Markt aus, wo bei Berichtsschluß die Spekulation zu Gewinnsicherungen schreitet. Immerhin bleibt die Grundstimmung auch hier freundlich.

Am Kohlenkuxenmarkt übernahmen König Ludwig und Langenbrahm die Führung. Sie wurden fortgesetzt von interessierten Stellen, wobei die ersteren um etwa ℳ 3000.—, die letzteren um etwa ℳ 1500.— anzogen. Ewald, Konstantin der Große und Graf Bismarck folgten dieser Bewegung nur zögernd. Lebhafter lagen dagegen noch Graf Schwerin + ℳ 400.—, Karoline + ℳ 150.—, Diergardt + ℳ 150.—, Alte Haase + ℳ 100.—, und Heinrich + ℳ 200.—. In den übrigen Werten war die Geschäftstätigkeit nicht bemerkenswert.

Von Kohlenaktien stellten sich Lothringen um 6 Proz. bei großer Nachfrage höher. In erheblichen Mengen wurden Adler Bergbau, Becker-Kohle, Dahlbusch, Niederrheinische Bergwerk und Westfälische Bergbau-Aktien gehandelt. Die Kursschwankungen hielten sich auch hier in engen Grenzen.

Um so erheblicher waren sie aber nach langer Zeit auf dem Braunkohlenmarkte, wo das Interesse, namentlich für mitteldeutsche Werte, erheblich zugenommen hat. Bei umfangreicher Nachfrage gewannen Bruckdorf-Nietleben etwa ℳ 800.— und die Werte der Michelgruppe ℳ 500.— bis ℳ 600.—. Rheinische Werte waren gegenüber dieser Bewegung eher vernachlässigt und ihre Kurse bewegten sich bei nicht sehr erheblichen Umsätzen, aus denen nur Zukunft-Aktien hervorragen, auf vorwöchentlicher Grundlage.

Am Kalimarkte waren, wie schon erwähnt, nur einzelne Gebiete besonders lebhaft. Aus der Wintershallgruppe, wo Wintershall bei vereinzelten Umsätzen wiederum ℳ 3000.— gewannen, übernahmen Alexandershall und Sachsen-Weimar die Führung. Während die ersteren ihren Höchststand von etwa ℳ 7000.— schließlich nicht zu behaupten vermochten, zogen die letzteren bei bedeutenden Umsätzen bis ℳ 5850.— an. Das Interesse für Glückauf-Sondershausen und Kaiseroda erlahmte etwas, und die Kurse zeigen bei Berichtsschluß gegenüber den Höchstnotierungen Abschläge um etwa ℳ 500.— bis ℳ 700.—. Sehr lebhaft war der Verkehr in den Werten des Gumpelkonzerns. Hier stellten sich nach großen Umsätzen Siegfried Giesen um ℳ 800.—, Asse um ℳ 500.—, Königshall-Hindenburg um ℳ 600.— und Friedrichroda um ℳ 100.— höher. Die Dr. Wilhelm Sauer-Gruppe trat in der Berichtswoche auffallend in den Hintergrund, und auch die Burbachgruppe hatte nur an einzelnen Tagen stärkeren Verkehr, wobei aber Burbach und Voltenroda ihre Kurse um ℳ 100.— verschlechterten. Die übrigen Werte des Marktes, von denen Einigkeit, Felsenfest, Hüpstedt, Mariaglück, Herfa und Neurode hervorzuheben sind, bieten bei leichten Schwankungen gegenüber der Vorwoche keinen Anlaß zu besonderer Berichterstattung.

Auch der Kali-Aktienmarkt, der zu einem guten Teil von der berufsmäßigen Spekulation der großen Börsen abhängig ist, hatte kein irgendwie nennenswertes Geschäft. Die Kurse aller maßgebenden Werte gingen auf Gewinnsicherungen um 1—2 Proz. zurück, da die starke Zusammenlegung im Salzdetfurthkonzern die Spekulation verstimmte. Nur die Aktien der Kaliindustrie machten eine Ausnahme; sie zogen bei großem Geschäft um etwa 7 Proz. an und konnten ihren Höchststand leicht behaupten.

Am allgemeinen Aktienmarkte richtete sich der Verkehr völlig nach den Umsätzen der großen Börsen. Bevorzugt wurden hier Rheinisch-Westfälische Elektrizität, Uerdinger Waggon, Kabelwerk Rheydt, Chemische Oberkassel, Stahlwerk Becker u. a. m.

—oo—

Turnen, Spiel und Sport.

Der deutsche Reichskanzler ein Turner.

Der neue deutsche Reichskanzler Dr. Luther ist seit früher Jugend Turner und heute noch alter Herr des Akademischen Turnvereins „Kurmark" Berlin. In seiner Stellung als Oberbürgermeister der Stadt Essen hat er sich eifrig für die Pflege der Leibesübungen eingesetzt, und noch vor 2 Jahren hielt er auf dem Reichsgründungskommers des Berliner Akademischen Turnbundes im „Zoo"-Berlin die von hoher Begeisterung getragene Festrede. Möge er auch in seiner derzeitigen hohen Stellung allezeit Förderer der Leibesübungen sein!

Sitzung des Sportausschusses der Deutschen Turnerschaft.

Der Sportausschuß der Deutschen Turnerschaft trat unter Leitung des Sportwarts Schmid (Stuttgart) im Beisein des Vorsitzenden der D. T. Direktor Dr. Berger und des Oberturnwarts Kunath (Bremen) in Berlin zusammen. Für die am 29. und 30. August in Leipzig stattfindenden leichtathletischen Meisterschaften der D. T. in Leipzig wurde die Kampffolge festgelegt. Es gelangen die gleichen Uebungen wie 1924 in Hannover zum Austrag, dazu für Männer Kugelschocken beidarmig, sowie Stein- und Kugelstoßen beidarmig. Die Mindestleistungen wurden überprüft und teilweise erhöht. Die Waldlaufmeisterschaft am 21. April in Rathenow gelangt als Einzel- und Mannschaftslauf (4 Läufer) zum Austrag. Zu den Meisterschaften sollen alle Auslandsdeutschen sowie der eidgenössische Turnverband und der holländische Turnverband eingeladen werden, jedoch können die Meisterschaften nur von deutschen Turnern bestritten werden. Die Einrichtung einer Vereinsmeisterschaft im Mehrkampf wurde genehmigt. Jeder Verein, der sich beteiligen will, muß für jede Uebung 2 Vertreter stellen. — Ferner wurden für die Deutsche Turnerschaft, d. h. reichsoffene Wettkämpfe genehmigt. Die Ostern 1925 in Breslau stattfindende Kreiswartetagung wurde vorbereitet und das Programm der Kreis-Sportwartetagung durchberaten. An Lehrgängen sollen 1925 zwei im Stadion durchgeführt werden, einer im April, einer im Herbst. Lehrkräfte der D. T. sollen dabei mittätig sein.

Eine deutsche Hoffnung für 1928.

Am Sonntag, dem 11. Januar, fand in Berlin das Brandenburgische Hallensportfest der Turner statt, bei dem das 55-Mtr.-Hauptlaufen in 6,2 Sek. von dem jungen Braunschweiger Turner Gehrke gewonnen wurde. Im Stabhochsprung übersprang der Sieger Gessow-Rathenow leicht die 3,9 Mtr. Die Erwähnung dieser beiden Leistungen genügt, um zu zeigen, welche guten Kräfte in den Reihen der Deutschen Turnerschaft stecken. Der bedauerliche Streit Turnen — Sport hat leider ein gemeinsames Arbeiten verhindert, doch sollte zu hoffen sein, daß sich bald ein Ausgleich finden wird, damit Deutschland im Jahre 1928, wo es erstmalig wieder an den Olympischen Spielen teilnimmt, mit seinen besten Kräften im Kampf gegen die Weltelite der Welt vertreten ist.

Box-Sport.

Die großen Boxkämpfe am nächsten Sonntag, abends 6 Uhr, „Im Reiche des Wassers" hier rufen die Anteilnahme weitester Bevölkerungskreise wach. Darum werden nähere Mitteilungen über die hauptsächlichsten auswärtigen Kämpfer willkommen sein. Man teilt uns über

Toni Tausch-Dortmund,

der im Mittelgewicht gegen Mathias-Hagen ein mit größter Spannung erwartetes Treffen hat, folgendes mit:

Toni Tausch, einer der erfolgreichsten und ältesten Amateure Westdeutschlands, öffnete seine Augen zum ersten Male in Züschen bei Winterberg am 2. Februar 1898. Er ist ein echt westfälischer Junge mit blonden Haaren und blauen Augen. Seine ersten elementaren Kenntnisse im Boxen erhielt er als Leichtmatrose von 18 Jahren auf der „Graudenz", erweitern konnte er sie, als er Anfang 1919 nach England kam. Er war einer der Boxsport-Pioniere Deutschlands und vor allem Westdeutschlands und Dortmunds, wo er trotz vieler Anfeindungen den Boxsport einführte. Tausch's Boxkunst beruht hauptsächlich auf außerordentlicher physischer Stärke. Hinter jedem seiner Schläge sitzt stets die ganze Schulter und jede Unze seines Körpergewichts, ein Vorteil, der heute noch vielen Amateuren abgeht. Die vielen k.o.-Siege erzielte T. ausnahmslos mit seiner schweren Rechte, die, genau gegeben, stets von vernichtender Wirkung war. Ein eigenartiger Stil brachte T. manchen Punktsieg, wenn es zum k.o nicht langte, da er ebenso gut boxt wie fightet und sich jedem Gegner anzupassen versteht. Von seinen Kämpfen — er hat deren 91 (!) hinter sich — konnte er 52 (!) für sich entscheiden; er machte 21 „unentschieden" und verlor 18 Treffen, war aber nicht ein einzigesmal am Boden. Den ersten Kampf bestritt T. in Hamburg gegen den Deutsch-Australier Harry Deiters, der seinerzeit einer der besten Mittelgewichte im Professionalsport war. Damals reichten die Kenntnisse und Fähigkeiten noch nicht gegen diesen Ringfuchs an. Der Kampf ging nach Punkten verloren. Einige weitere Versuche mißglückten ebenfalls, bis T. nach Dortmund kam und sich hier einem geregelten Training unterziehen konnte, das ihn in eine steigende Form brachte. Durch seine diesen Siege wurde „Toni" auch bald die bekannteste und markanteste Boxfigur. Von seinen hervorragenden Erfolgen der Nachzeit seien erwähnt: Ein Sieg über den guten Hamburger Weltergewichtler Maiser, der einzige Sieg, den die Westdeutsche Pokalmannschaft im Jahre 1922 gegen Hamburg erzielte; ferner die Siege über den ostholländischen Meister Malisse, den Vertreter von Luxemburg und über Senfried-Höntrop, der ihm die Westfälische Verbandsmeisterschaft brachte und zugleich die Zulassung zur Deutschen Meisterschaft, wo er den 4. Platz belegte. Hier wurde er von Rieke-Hamburg, dem nachmaligen Deutschen Meister, nach Punkten knapp geschlagen. Hervorzuheben ist auch der unentschiedene Kampf gegen den Oesterreicher Aschatz-Wien. Man darf von Tausch, der es mit dem Training außerordentlich ernst nimmt, noch manche weitere hervorragende boxsportliche Leistung erwarten.

—oo—

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Dampfwalze heran!

Zur großen Freude der Anwohner der Schillerstraße begann die Stadt vor einigen Tagen die kaum noch zu passierende Schillerstraße zu „verbessern", indem sie dort Asche anfahren ließ. Die anfängliche Freude verwandelte sich jedoch bald ins Gegenteil, als man das Aufbesserungsmaterial etwas näher in Augenschein nahm. Es bestand nämlich zum allergrößten Teil aus gewaltigen Schlacken und Steinen, die einfach lose auf die Straße geworfen wurden und die das Begehen der Straße fast zur Unmöglichkeit machten; namentlich in der Dunkelheit besteht für die Straßenpassanten die größte Gefahr für Leben und Gesundheit. Die Beschaffenheit der Straße entspricht ganz gewiß nicht, und das schon seit langem, ihrem schönen Namen. Sie macht daher dem, dessen Namen sie trägt, wie auch der Stadt Schwerte im Besonderen, wenig Ehre, also: Abhilfe tut dringend not!

Ein Anwohner der Schillerstraße.

—oo—

Radio-Ecke

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster.

Vortragsfolge am

Donnerstag, den 22. Januar 1925:

4—5 Uhr nachm.: Lieder zur Laute (Hans Kämmel vom Theater der Stadt Münster).

8 Uhr abends: Vortrag (Dr. Schulte-Münster, über „Säuglingspflege").

8.30 Uhr abends: Liederabend (unter Mitwirkung von H. Rhede (All), Osnabrück)

1. Mozart: Ouverture zu „Figaros Hochzeit".
2. Brahms: a) Wie bist du meine Königin, b) Mainacht, c) Erinnerung.
3. Beethoven: Adagio aus d. Son. pathétique.
4. Schumann: a) Widmung, b) Geisternähe, c) Er ist's, d) C. van Rennes: Wiegenlied.
5. Schumann: Ouverture zur Oper „Genovefa"

10—10,45 Uhr abends: Span. Sprachunterricht. Universitätslektor Dr. phil. Heinemann.



Ans Werk.

Ans Werk, ans Werk, und laßt euch nicht Ruh,
Gegraben, gehämmert zu und zu!
Mit Händen hart, mit Händen weich
Bebau'n die Steine zum Bau für das Reich!

Ans Werk, ans Werk, sei's Tag, sei's Nacht,
Keine Rast, bis das Werk zustande gebracht.

Ans Werk, ans Werk! . . . .
O bietet die Herzen, o bietet die Hand,
Daß sich hebe der Herd im Vaterland!

Ans Werk, ans Werk, es ist Gottes Will'!
Fluch dem, der dem Ruf nicht folgen will:
Ans Werk, ans Werk! Wilh. Raabe.

Aus Stadt und Umgebung.

Wer kann Kaufmann werden?

Vielen Eltern drängt sich jetzt die Frage auf, was der Junge werden soll, wenn er die Schule zu Ostern verläßt. Er selbst ist sich oft über einen Beruf noch gar nicht im klaren. Die Freude am Erlernen dieses oder jenes Berufes läßt sich auch nicht immer in Einklang bringen mit der Gesundheit des Jungen oder mit der Vermögenslage der Eltern. Viele Eltern werden bei der Berufswahl von der Absicht geleitet, den Jungen deswegen im kaufmännischen Beruf unterzubringen, weil dieser Beruf geringe körperliche Leistungen verlange, leicht zu erlernen sei und rasch zu einem guten Einkommen führe. Alle diese Voraussetzungen sind irrig. Besonders der Kaufmann hat eine gute Gesundheit notwendig. Die geistigen Anforderungen, die dieser Beruf verlangt, werden fast immer unterschätzt. Kaum ein Beruf zwingt so sehr, jede freie Stunde zur Fortbildung zu benutzen, Einigermaßen richtggebend können folgende 10 Gebote für junge Kaufleute sein: Kaufmann soll werden, der diese Bedingungen erfüllt: 1. der eine schöne Handschrift besitzt, 2. der fehlerlos schreibt, 3. der sicher rechnet, 4. der ein sauberer Junge ist, 5. der aufmerksam ist, 6. der schnell und sicher antwortet, 7. der ein flinker, fixer Kerl ist, 8. der ehrlich ist, 9. ein anständiges, höfliches Wesen hat, 10. der mit offenen Augen durch die Welt geht.

Nur ganz Befähigte sollten den Kaufmannsberufen zugeführt werden. Stärkste Zurückhaltung aus verschiedenen Gründen geboten: 1. Ein genügendes Einkommen ist erst mit der Erreichung höchster beruflicher Leistungsfähigkeit möglich; 2. die schwere Wirtschaftskrise hat eine Unzahl Kaufmannsgehilfen stellenlos gemacht; 3. gute Anstellungsmöglichkeiten werden auf Jahre hinaus fehlen sein; 4. der deutsche Außenhandel liegt noch sehr darnieder, so daß der Zukunftstraum manches Jungen kaum Aussicht auf Erfüllung bietet. Immer wieder sollte man nicht ganz befähigten jungen sagen: „Es ist besser, du wirst ein guter Handwerker, als ein schlechter Kaufmann!" Die Eltern sind **darum verpflichtet, sich rechtzeitig über** die Berufsanforderungen und Berufsaussichten zu unterrichten. Sie können es bei den örtlichen Berufsberatungsstellen.

Schwerte-Ruhr, 22. Januar.

+ **Bilder vom Tage** sind neu eingetroffen und in unserer Geschäftsstelle, Gr. Marktstraße 3—5, veröffentlicht.

+ **Im Goldkranze.** Das schöne und seltene Fest der goldenen Hochzeit können am morgigen Freitag die in der Bismarckstraße wohnenden Eheleute Ludwig Hennemann feiern. Wir sprechen dem Jubelpaar, das sich noch verhältnismäßig guter körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische erfreut, zu seinem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche aus, und hoffen gern, daß den beiden wackeren Alten, die nun ein halbes Jahrhundert Freud und Leid miteinander getragen haben, noch eine lange glückliche Zeit gemeinsamen Erdenwallens beschieden ist.

+ **Krankheitsstatistik.** In der 53. Jahreswoche vom 28. bis 31. Dezember sind im Kreise Hörde (Stadt und Land) folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Annen, Barop), Tuberkulose 5 (Landkreis); Todesfälle waren nicht zu verzeichnen. — Im ganzen Reg.-Bezirk Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 23 (2), Tuberkulose 35 (34), Kindbettfieber 6 (1), Scharlach 7 (1), Unterleibstyphus 8 (2), Paratyphus 2, Ruhr 3, Grippe (3), Körnerkrankheit 1, Genickstarre 1, Schlafkrankheit 2 (1).

+ **Kinder nach Holland** Am 30. Januar kann der Schwerter Frauenverband wieder erholungsbedürftige Kinder in holländische Erholungsheime entsenden. Diesmal werden von der Niederländischen Zentrale Mittelstandskinder verlangt. Der Aufenthalt soll 6 Wochen dauern. Mit einem Kostenbeitrage der Eltern muß gerechnet werden. Weil die Osterversetzung beabsichtigt, werden nur Kinder in Frage kommen, die zweifellos versetzt werden oder die erst von Ostern ab die Schule besuchen und vorher noch eines Erholungsaufenthaltes bedürfen. Es werden auch kleinere Kinder von drei Jahren an gewünscht. Die Reise geht wieder über Emmerich-Elten und kann in einem Tage gemacht werden. Wie vorzüglich die Verpflegung in den holländischen Heimen ist, und wie gut den Kindern diese Erholung tut, braucht nicht erst versichert zu werden. Anmeldungen und nähere Auskunft Donnerstag und Freitag nachmittag bei Fräulein Lemke, Ostenstraße 71.

+ **Zweite Winterausgabe 1924/25 des Reichs-Kursbuchs.** Zahlreiche Anfragen beim Verlag des Reichs-Kursbuches lassen erkennen, daß den Beziehern des Werks die Herausgabe einer zweiten Winterausgabe 1924-25, Anfang Dezember, nicht bekannt geworden ist. In dieser Ausgabe sind sämtliche, sehr umfangreichen Aenderungen enthalten, die nach Uebernahme der im Regiebetrieb gewesenen Eisenbahnstrecken am 30. November bezw. 1. Dezember vor. Js. im Personenzugfahrplan eingetreten sind. Der Verkaufspreis beträgt 6.50 RM. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

+ **Weitere Ermäßigung der Umsatzsteuer.** Wie wir hören, dürfte eine Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 1 Prozent bereits vom 1. April d. Js. erfolgen. Die Reichsherbergssteuer (§ 25 Umsatzsteuergesetz) soll ganz aufgehoben oder doch stark ermäßigt werden.

+ **Gegen die steuerliche Ueberlastung der Wirtschaft.** Auf eine Eingabe des Außenhandelsverbandes, in der ein sofortiger Abbau der die Verbilligung der deutschen Produktion hemmenden Steuern gefordert war, hat der Reichsfinanzminister geantwortet, daß der Steuerabbau weiter fortgesetzt werden solle, bis auch auf dem Gebiete der Steuern normale Verhältnisse wieder hergestellt seien. Neue Vorlagen über die Einschränkung der Zahlungstermine seinen vorbereitet, für die Einkommensteuer seien vierteljährliche Vorauszahlungen vorgesehen. Im nächsten Jahre werde man versuchen, auf Vorauszahlungen zu verzichten.

+ **Westfäl. Landbund.** Es wird nochmals auf die am Donnerstag (nicht Samstag), den 22. Januar 1925, nachm. ½3 Uhr im „Kölnischen Hof" in Dortmund stattfindende Generalversammlung des Westfälischen Landbundes für Westfalen-Süd, in der der Präsident des Reichs-Landbundes, Reichstagsabg. Hepp, reden wird, aufmerksam gemacht. Der am selben Tage, abends ½8 Uhr, im Kronenburgsaal in Dortmund stattfindende Rezitations- und Liederabend mit anschließendem gemütlichen Beisammensein wird allen Landwirten und Freunden der Organisation nochmals empfohlen.

+ **Markt- und Straßenhandel.** Die für das vierte Kalendervierteljahr 1924 ausgestellten Umsatzsteuerhefte sind mit Ende Dezember 1924 ungültig geworden. Es liegt im Interesse aller Inhaber von Steuerheften, welche die nunmehr ungültigen Hefte noch nicht den Finanzämtern zum Umtausch vorgelegt haben, dieses umgehend nachzuholen, da ab 15. Januar d. Js. erhebliche Verzugszuschläge zu zahlen sind und außerdem Bestrafung wegen Steuerzuwiderhandlung erfolgen kann

+ **Die 3. Kompagnie des Bürger-Schützenvereins** war vorgestern in überaus stattlicher Anzahl dem Ruf des Hauptmanns zum Kompagnie-Appell gefolgt. In großer Einmütigkeit wurde der Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit und den ziemlich mageren Geldbeutel vieler Mitglieder von der ursprünglich in Aussicht genommenen Karnevals-Veranstaltung Abstand zu nehmen, dafür aber die Schützen noch verschiedentlich zu Appells usw. zusammenzurufen, um auf diese Weise den Geist echter Schützenfröhlichkeit und Kameradschaftlichkeit zu fördern und zu pflegen. Die ganze Zusammenkunft nahm den denkbar schönsten Verlauf.

+ **Aus der Evangelischen Gemeinde.** In den beiden letzten Wochen ist die Orgel der kleinen Kirche gründlich repariert worden. Der Zustand der Orgel war schlechter, als man vorher angenommen hatte. Der Wurm hat die Holzteile sehr zerfressen, so daß es nötig wurde, die Holzpfeifen mit Oel zu streichen, um einem weiteren Zerfressen Einhalt zu tun. Durch die Reparatur hofft man die Orgel noch einige Jahre benutzen zu können. Sie ist vor ungefähr 100 Jahren nach hier gekommen und war vorher schon längere Zeit in einem Kloster in der Nähe von Werl benutzt worden.

+ **Aus der kathol. Gemeinde.** Die Wahlen für die neue Kirchenvertretung, die aus 24 Mitgliedern bestehen muß, sollen am Sonntag, 22. Februar, im Vereinshause stattfinden. Am Montag wird die Angelegenheit in einer Sitzung des Vorstandes der kathol. Vereine eingehend besprochen, und hofft man bestimmt, auch hier eine Einheitsliste zustande zu bringen, so daß sich dann die Wahl überhaupt erübrigen würde. — In der letzten Generalversammlung der Jünglings-Sodalität wurde folgender Vorstand gewählt: H. Großstück, Bernh. Ortwein, Kleinjohann, Fastnacht, El. Thierbach und Strophff.

+ **Auf dem Wochenmarkt** wurde gestern vormittag eine Frau H. von epileptischen Anfällen betroffen und wand sich längere Zeit in heftigen Krämpfen am Boden liegend. Später konnte sie dann mit Unterstützung mitfühlender Nachbarn ihre Wohnung aufsuchen.

+ **Einsteige-Diebstahl.** In dem Geschäft der Fa. Küster wurde in der Nacht zum Mittwoch ein dreister Diebstahl ausgeführt. Durch ein Kellerfenster drangen die Diebe vom Nordwall aus in die unteren Kellerräume ein, von wo sie sich nach den Ladenräumen begaben. Hier entwendeten sie verschiedene Waren, als Schuhe, Wäschestücke, Strumpfwaren und dergl. Die Ermittelungen zur Feststellung der Täter sind im Gange.

+ **Eine Schaufensterscheibe eingeschlagen** wurde in der Nacht zum Dienstag in einem Geschäft auf der Bahnhofstraße. Aus der Schaufenster-Auslage wurden Süßigkeiten und einige Tafeln Schokolade gestohlen.

+ **Naht der Winter noch?** In den nordischen Reichen herrschte ein verheerendes Winterwetter. Starke Schneestürme werden aus Schweden und Norwegen gemeldet. Der Schnee liegt bis drei Meter hoch. Der Eisenbahnverkehr wurde an mehreren Stellen eingestellt. Die Fernsprechverbindungen sind unterbrochen. Eine Springflut richtete großen Schaden an.

+ **Wetteraussichten** für Donnerstag und Freitag: Zunächst noch keine erhebliche Witterungsänderung.

Westhofen, 22. Januar.

+ **Hohes Alter.** Ihren 81. Geburtstag feiert heute hier Frau Witwe Elasjohn in guter geistiger und körperlicher Frische. Hoffen wir, daß sie gesund und munter wie bisher auch noch eine Reihe von Jahren diesen Freudentag begehen kann. Dies ist auch der Wunsch der „Schwerter Zeitung", die der langjährigen Bezieherin herzlich gratuliert.

Holzen, 21. Januar.

+ **Eingabe.** Wie wir hören, hat der „Westfäl. Bauernverein, Bezirksverband Industriegebiet", sich beschwerdeführend über die hohen Preise für Treber und Schlempe an die maßgebende Behörde in Berlin zum Zweck der Nachprüfung derselben gewandt. Es muß sehr bedauert werden, daß der Brauereiverband erneut eine Erhöhung des Preises von ℳ 1.— auf ℳ 1.20 vorgenommen hat, obwohl hierzu in keiner Weise eine Begründung vorliegt. Augenblicklich sind Erhebungen im Gange um festzustellen, zu welchem Preise die einzelnen Brauereien den Treber an die Landwirte abgeben. Letzterer ist bekanntlich ein gutes Futtermittel zur Milchgewinnung, so daß eine Erhöhung des Treberpreises auch die Erhöhung des Milchpreises nach sich ziehen muß.

Berghofen, 22. Januar

+ **Verspätete Weihnachtsfeier.** Der kathol. Gesellenverein hatte am vergangenen Sonntag noch eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Präses wurde das fünfaktige Theaterstück „Zwischen Mai und Weihenacht" von Hermann Löns aufgeführt. Das schöne Stück wurde von sämtlichen Mitwirkenden ohne Ausnahme gut gespielt. Am Schlusse der Veranstaltung nahm noch das Ehrenmitglied des Vereins, F. Buschoff, das Wort, um die anwesenden Eltern zu bitten, doch dahin zu wirken, daß die noch fernstehenden jungen Leute diesem Verein zugeführt werden, und brachte dann zum Schluß seiner Ausführungen ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Gesellenverein aus.

Aplerbeck, 22. Januar.

+ **Auf der Suche nach Einbrechern.** In der Nacht zum 20. d. Mts. wurde in dem Geschäftslokal der Fa. Gebr. Kaufmann ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Am nächstfolgenden Morgen gegen 6,30 Uhr früh stieß eine hiesige Polizeipatrouille auf der Schweizerallee in der Nähe des israelitischen Friedhofes auf diese Diebe, die schwere Pakete trugen, die sie aber im Stich ließen und das Weite suchten, sobald sie die Beamten, die in Zivilkleidung waren, erblickten. Ein Wiedereinholen gelang nicht, da die Diebe einen zu weiten Vorsprung hatten; auch gingen die nachgesandten Revolverschüsse wegen der noch herrschenden Dunkelheit fehl. Von den Beamten sind Personen gesehen worden, die einen Hund, anscheinend einen Foxterrier, bei sich führten. Am Tatort ließen die Diebe eine schon getragene bräunliche Hose mit senkrecht und schräglaufenden schwarzen dünnen Streifen, dazu einen grünlichen Hut mit breitem grünen Band zurück. Der Hut ist schon länger getragen. Außerdem ließen die Diebe an Einbruchswerkzeugen zurück: eine schon gebrauchte Bohrwinde, ein neues, an einem Ende gebogenes Stück Rundstahl von ca. 50 Ztm. Länge, das an einem Ende dazu eingerichtet ist, Nägel hochzuziehen, während man mit dem einen Ende Holzschrauben lösen kann. Es fand sich dann noch eine neue Stichsäge vor. Die beiden letzten Werkzeuge waren noch neu, sie können erst in den letzten Tagen gekauft worden sein, da sich der Preis noch an ihnen befand. Die Diebe hatten für ca. 3000 ℳ Waren entwendet, die den Bestohlenen fast sämtlich zurückgegeben werden konnten. Es fehlen noch drei blaue Herrenanzüge und eine Partie bessere farbige Tuchkindermäntel, Größe 85—95 für Kinder von 10—14 Jahren. Hohe Belohnung ist ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben, die zur Ergreifung der Diebe führen können, erbittet die Kriminalpolizei Aplerbeck. Verschwiegenheit wird zugesichert.

+ **Festgenommen.** Der von der Staatsanwaltschaft in Bielefeld gesuchte Klempner Karl Hupe wurde festgenommen und dem Gefängnis in Herford zugeführt. Desgleichen auch in der vergangenen Woche der Bergarbeiter Johann Heyd, der von der Staatsanwaltschaft in Bamberg gesucht und dem Amtsgericht in Hörde zugeführt wurde.

+ **Schlägerei.** An der Hörder Straße fand in der Sonntagnacht eine Schlägerei statt. Der Hauptübeltäter, Arbeiter Ph. Z., der sich auch dem auf dem Plane erschienenen Landjäger und Polizeibeamten gegenüber sehr renitent benahm, mußte im Polizeigefängnis untergebracht werden.

+ **Von der Freiw. Feuerwehr.** Am Sonntag, 18. Januar, fand im Vereinslokal Hotel Westermann die erste Generalversammlung im neuen Jahre statt. Einer der wichtigsten Punkte war wohl die Ehrung der Jubilare. Es erhielten vom Preußischen Feuerwehrverband für 40jährige Dienste im Feuerlöschwesen Karl Schenuit und für 25jährige Heinrich Hansmeier und Heinrich Schäper das Ehrenzeichen überreicht. Oberbrandmeister Hennemann gedachte der Jubilare mit kräftigen Worten des Dankes, betonend, auch fernerhin unseren Idealen treu zu bleiben und im Falle der Not und Gefahr keinen anderen Ruf zu kennen als den, unseren Nächsten zu helfen, Herd und Heimat zu schützen, und son unserm jungen Nachwuchs ein Vorbild zu sein. Hiernach überreichte Ehrenbrandmeister W. Osthoff die Ehrenzeichen, der auch in warmen Worten der Kameraden gedachte. — In diesem Jahre kann die Wehr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Versammlung beschloß, diesen Tag festlich zu begehen, und wurde hierfür der 13. und 14. Juni bestimmt. Da voraussichtlich auch das Kreisverbandsfest hier stattfindet, geht an alle Vereine die Bitte, diese Tage von anderen Festen frei zu halten.

Hörde, 22. Januar.

+ **Unfall.** Am Dienstag abend kam am Piepenstockplatz ein junger Mann durch Ausrutschen über am Boden liegende Apfelsinenschalen so unglücklich zu Fall, daß er sich schwere Verletzungen am rechten Arm und Kopf zuzog. — Es ist eine üble Unsitte und ein bodenloser Leichtsinn von vielen Personen, einfach Apfelsinenschalen auf den Bürgersteig oder mitten auf die Straße zu werfen. Es kann gar nicht genug vor diesem eingebürgerten Unfug gewarnt werden; ist doch schon manches Unglück dadurch verursacht worden.

+ **Einbruchsdiebstahl.** In dem Fahrradgeschäft des Herrn A. Micke an der Benninghoferstraße wurde in der Montagnacht ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb, der eine große Auswahl an neuen Fahrrädern, Motorrädern und sonstigen Sachen hatte, stahl seltsamerweise nur ein altes Fahrrad, welches dem Geschäftsinhaber von einem Bekannten zum Aufbewahren übergeben worden war. Der Diebstahl ist sofort der Kriminalpolizei angezeigt worden, der es wohl gelingen dürfte, den Täter festzustellen.

Holzwickede, 21. Januar.

+ **Die Hausbettelei** hat in der hiesigen Gemeinde in letzter Zeit sehr zugenommen. Privathaushaltungen und besonders Geschäftsleute werden von den Berufsbettlern täglich belästigt. Diese Berufsbettler nutzen die Notlage der wirklichen Armen aus und nehmen durch ihre Bettelei unberechtigterweise die private Wohltätigkeit für sich in Anspruch. Um diesem Unwesen zu steuern, hat die hiesige Wohlfahrtskommission sogenannte Wohlfahrtschecks drucken lassen, die im Gemeindebüro Zimmer Nr. 2, käuflich zu haben sind. Ein Heftchen Wohlfahrtschecks mit 10 Stück kostet 50 Pfg. Hierdurch erhalten die Wohltäter ein Zahlungsmittel in die Hand, das sie an die Bettler unbedenklich austeilen können. Die Bettelnden müssen sich mit dem Wohlfahrtsschein zum Gemeindebüro begeben, wo ihre Bedürftigkeit und Ausweise geprüft werden und ihnen, wenn erforderlich, sofort Hilfe gewährt wird. Bettler, die Grund haben, ihre Bedürftigkeit amtlich nicht prüfen zu lassen oder deren Papiere nicht in Ordnung sind, werden den Scheck nicht zur Einlösung bringen. Der dafür von den Wohltätern gezahlte Betrag wird ungekürzt den wirklich Bedürftigen mehr gezahlt. Durch diese in anderen Städten und Gemeinden schon bewährte Einrichtung soll das Almosengeben an wirklich Bedürftige nicht abgeschafft, besonders auch nicht die Gebefreudigkeit der Bürger unterbunden werden. Es kommt allein darauf an, die Berufsbettelei zu bekämpfen. Die Wohlfahrtskommission richtet an die Bürgerschaft die Bitte, sie in ihrem Bestreben möglichst zu unterstützen.

—oo—

Briefkasten.

Herrn O., Schwerte. Die Sprechstunden der Schriftleitung sind nachmittags (außer Samstags) von 4—6 Uhr. Wir sehen Ihrem Besuch entgegen.

K. H. Zur Richtigstellung teilen wir gern mit, daß der Vorfall auf der Hörder Straße, über den wir am Dienstag berichteten, doch bedeutend harmloser war, als er dort dargestellt wurde. Die Polizei ist überhaupt nicht eingeschritten, und auch von einer Menschenansammlung als solcher kann keine Rede sein, wenn sich auch, wie immer um diese Zeit, viele Personen in jener Gegend befanden. (Wir hatten die Notiz von einem gelegentlichen Mitarbeiter, dem anscheinend ein Irrtum unterlaufen ist.)

Kax und Kuli.

Kax: Sieht man Sie auch endlich mal wieder?

Kuli: Ja, ich war einige Tage verreist. In Leipzig. Ich war auch im „Kristallpalast".

Kax: Was gab's denn da Neues?

Kuli: Mensch, ein Zauberkünstler, den hätten Sie sehen müssen.

Kax: Ach, wissen Sie, dafür gebe ich nichts — das ist ja doch alles Schwindel.

Kuli: Aber nein, ich habe ihm einen falschen Fünfzigmarkschein zum Zaubern hingereicht und er hat mir einen echten zurückgegeben.

Kax: Sagen Sie mal, wie geht's denn Ihrer Frau?

Kuli: Nicht gut, sie hat jetzt viel mit dem Kopf zu tun.

Kax: Warum fragen Sie nicht den Doktor?

Kuli: Das hätte keinen Zweck; sie geht zur Putzmacherin.

Kax: Na, dann gratuliere; das wird wieder einen schönen Batzen kosten. Bin doch froh, daß ich noch nicht verheiratet bin. — Auf Wiedersehn am Sonntag beim Boxkampf!

Gebr. Kaufmann

Aplerbeck

am Markt.

*

Nur noch kurze Zeit dauert unser

Saison-Ausverkauf

Darum beeilen Sie sich, wenn Sie von diesem beispiellos billigen Angebot noch profitieren wollen. Große Mengen preiswerter Gelegenheitsposten in allen Abteilungen.

Hemdentuche, gute, brauchbare Qualitäten, Meter 0.59 0.49 **0.39**

Hemden-Nessel, westf. Ware, Mtr. 0.58 0.48 **0.39**

Handtuchgebild, weiß mit Rand Meter 0.59 0.45 **0.38**

Zephir, für Blusen und Kleider, waschechte Ware, Meter **0.49**

Farbiger Biber, in grau und gestreift Meter 0.68 **0.59**

Schürzen-Siamosen, waschechte Qualitäten, Meter 1.30 **0.95**

Schürzen-Druck, waschechte Ware, Mtr. 1.35 **0.95**

Bett-Siamosen, nur gute, waschechte Ware Meter **0,88**

Bett-Kattun, rot/rosa Muster, Mtr. 0.88 **0.69**

Knaben-Schild-Mützen, dunkelblau, Stck. **1.—**

Knaben-Sweater, in 4 Größen, jetzt Stck. **1.—**

Mädchen-Flausch-Mützen, in vielen Farben, Stück **0,95**

Herren-Anzüge jetzt nur 49.00 39.00 **29.00**

Damen-Mäntel, in vielen Farben und Macharten 16.75 10.50 7.90 **4.75**

Mädchen-Mäntel, für das Alter bis 15 Jahre (zum Aussuchen) . . . 9.— 6.90 4.90 **2.90**

Damen-Kleider, in d.blau u. sehr schönen farb. Stoffen, jetzt nur 13.50 8.90 6.90 **3.95**

Mädchen-Kleider, fesche Macharten, Stück . . . . . 2.95 1.95 1.48 **1.—**

Damen-Kostüm-Röcke, in vielen modernen Stoffen . . . 4.90 3.90 2.90 1.90 **0.90**

Damen-Blusen, alle zum Aussuchen, Hemd- oder Kimonoform . . . 3.95 2.95 1.95 **0.75**

Mantel-Stoffe, schwere Qualitäten, Meter 2.95 1.95 **0.95**

Herren-Paletots jetzt nur 39.50 **29.50**

Hauskleiderstoffe, schöne Muster Meter 1.48 **0.95**

Blusenstreifen u. Schotten, Meter 1.48 **1.28** **0.95**

Rockstreifen, ca. 105 cm breit, Meter . . **1.95**

Gabardine, 130 cm breit, reine Wolle, jetzt **3.95**

Popeline, reine Wolle, in allen modernen Farben, Meter **3.95**

Kaffee-Decken 5.90 3.90 **2.45**

Scheiben-Gardinen jetzt nur Meter . . . 0.58 0.48 0.39 **0.29**

Etamine, ca. 150 cm breit, Meter . . . **0.98**

Etamin-Halbstores mit schönen Durchsätzen jetzt 3.95 2.95 **1.95**

Läuferstoffe, Meter 2.95 1.95 **0.95**

Herren-Hemd, aus starkem Hemdentuch, 2.45 **2.25**

Herren-Hemd, aus ungebleichtem Biber jetzt **2.75**

Herren-Hemd, aus gestreiftem Biber 2.45 **1.95**

Blaue Arbeitshose, starke Cöperware Stück **1.95**

Herren-Manchester-Hosen, in verschiedenen Farben, Stück **7.90**

Herren Gummi-Mäntel und Bozener Mäntel 29.50, 19.50

Damen-Hemden, nur gute Qualitäten 1.48 1.18 **0.88**

Damen-Beinkleid, geschlossen Form, 2.45 1.95 **1.58**

Damen-Untertaillen, darunter auch Jumperform 0.95 0.78 **0.68**

Damen-Nachthemden, moderne Form 4.90 3.90 **2.95**

Prinzeß-Röcke, stumpfe Form oder m. Festongarnierung 4.90 3.95 **2.95**

Nachtjacken, aus gebl. Croise, Stück . . . **2.95**

Herren-Unterhosen, Stück . . 2.75 1.95 **1.45**

Damen-Schlupf-Hosen, Stück . . 1.45 und **0.95**

Damen-Strümpfe, florartiges Gewebe in schwarz u. farbig, Paar 0.75 0.55 0.35 **0.25**

Damen-Strümpfe, Seidenflor, schwarz und farbig, Paar **0.95**

Große Posten Herren-Hosen, in schön. Streifen jetzt Stück 7.90 6.90 5.90 4.90 3.90 u. **2.89**

Knaben-Anzüge, aus gutem Buxkin 10,50 7.90 **4.90**

Knaben-Leibchen-Hosen, aus starkem Buxkin, Stück **1.95**

Bett-Damast, ca. 1600 cm breit, schöne Streifen- u. Blumenmuster, Mtr. 3.95 2.95 **2.45**

Bordo-Damast, 160 cm breit **3.95**

Bordo-Damast, 140 cm breit **2.95**

Schlafdecken 5.90 3.90 2.95 **1.95**

Damen-Unterröcke, aus starkem Halbtuch Stück **2.95**

Gebr. Kaufmann, Aplerbeck

Die Geburt eines kräftigen gesunden

324 **Mädels**

zeigen in dankbarer Freude an

Werner Eberhardt und Frau

Ilse, geb. Theobald.

Schwerte, den 21. Januar 1925.

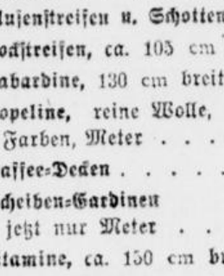
Jeden Donnerstag und Freitag, wie auch Sonnabend und Sonntag:

Unterhaltungsmusik

best eingeführten Trios

im Hotel Kaiserhof.

Eintritt frei! Anfang 6 Uhr.



Dicke Männer finden große Auswahl **Hosen** im **Konfektionshaus Brenne**

Gute trockene

Lagerräume

mögl. mit Kontor u. Stallung von ausw. Firma gesucht. — Offerten unter A 325 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge Dame sucht

Stellung am Buffet

Offerten unter Nr. 326 an die Exped. d. Blattes

Junger Handwerker sucht

möbl. Zimmer 330

mit oder ohne Pension. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle unt. M. K.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Gestern abend 7 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Söhnchen, Brüderchen u. Enkel

Heinz

im zarten Alter von 7 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Landjäger Wilh. Reese und Frau
nebst Kind.

Schwerte, Grupenhagen b. Hameln, Iserlohn, den 21. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. 1. 1925, vorm. 10½ vom Trauerhause aus statt. 331

Tanzschule

Die nächste Tanzstunde ist heute Donnerstag, **nicht im Kaiserhof,** sondern im Lokale J. Schramm (Reiche des Wassers)

Der Schlußball

ist dortselbst Samstag, den 24. Januar.

Der neue Kursus

beginnt Mittwoch, den 28. Januar 1925 „Im Reiche des Wassers" 320

Walter Sprengepiel u. Frau

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist folgendes eingetragen Abteilung A Nr 22 bei der Firma E Felsenthal & Cie in Schwerte: Die Firma ist erloschen. Abteilung A Nr. 76 bei der Firma Oppermann & Homel in Schwerte: Die Firma ist erloschen. 327

Schwerte, den 16. Januar 1925.

Das Amtsgericht.

Waschmaschinen

4372 Emaille-, Aluminium-, Zink-, Holz- und Blechwaren für Küche und Haus empfiehlt in großer Auswahl

A. Tondok, Hörderstraße 6

Telefon 241 (Reichskrone) Telefon 241

ULLSTEIN-Schnittmuster

in großer Auswahl.

Otto Marx Nachf., Schwerte

Jagdstiefel, Sportstiefel, Arbeiterschuhwerk, Schulstiefel

in Handarbeit nnd Fabrikware, kaufen Sie am günstigsten bei

Fritz Brutkuhl, Brückstraße

Eigene Reparaturwerkstatt.

Büllnebrot-Pergine

fettdicht, soeben wieder eingetroffen. Rolle 100 Blatt 45 ₰ Rolle 50 Blatt 25 ₰

Buchhandlung Carl Braus

Damen und **Herren** -Konfektion auf **Teilzahlung**

Warenhaus **B. Schiffeliers**

Hagen, Elberfelderstraße 96

Herren- und Burschen-Hosen

aus guten Buxkin- und Kammgarnstoffen

Arbeitshosen

in allen Stoffarten zu soliden Preisen

Konfektionshaus Brenne

Schwerte, Brückstraße 10.

Technikum Lemgo i. Lippe

Höhere techn. Lehranstalt Ingenieure, Techniker, Werkmstr. Staatskommiss. Programm frei.

Spezial-Abteilung:

Teppiche (Do
Läuferstoffe
Bettvorleger
Divandecken
Tischdecken
Wolldecken
Gardinen
Portieren
Dekorationen

Gebr. Stein Schwerte

Die großen

Boxkämpfe

Sonntag, 25 Jan., abends 6 Uhr im „Reiche des Wassers"!

Weltergewicht:

Maus-Schwerte

Ferlitz-Elberfeld

Für Karneval!

empfehlen wir unsere la fertigen Karneval-Kostüme von **3.60 Mk** an. **Große Auswahl!** Auftrag eilt, damit Belieferung pünktlich erfolgt. Meiers Inventurausverkauf dauert bis zum 5. Februar 1925.

Meier, Hagenerstr. 26.

Wir beschaffen wieder 4466

Hypotheken-Darlehen

(bis zu 20% Beleihung) auf gutgelegene, erstklassige, städtische Wohn- und Geschäftshäuser.

Westdeutsche Kreditgesellschaft m. b. H.

Dortmund.

Die großen

Boxkämpfe

Sonntag, 25. Jan., abends 6 Uhr im „Reiche des Wassers":

Mittelgewicht:

Hertel-Schwerte

Busse-Elberfeld